

## Der Papst gegen steigenden Luxus

### Wenn die russischen Panzerverbände rollen... - Berlin wird demonstrieren „Gott lebt“

Während in Helsinki mit sportlichem Ehrgeiz um die Goldmedaillen gekämpft wird, ist Paris entscheidende Besprechungen über die Zukunft Europas stattfindend, hat Papst Pius XII. Erklärungen zu einem Thema abgegeben, das nicht minder wichtig ist. Französische Katholiken trafen sich in diesen Tagen in Dijon zu einer Sozialtagung. In einer Grußbotschaft erklärte der Papst: Die Arbeiter sollten eine „angemessene Beteiligung“ an der Verantwortung für die Sozialverhältnisse erhalten. Auch für die schlechtbezahlten Klassen der menschlichen Gesellschaft sei der Privatbesitz eine absolute Notwendigkeit. Der Papst beklagt das unerträgliche Anwachsen der Luxusausgaben für überflüssige und sinnlose Zwecke, das in krassstem Gegensatz steht zu der Armut des Großteils der Menschen im

Stadt- und Landproletariat, aber auch in der Masse der wirtschaftlich kleinen Leute.

#### Sozialer Kampf geht weiter

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Verteilung des Sozialprodukts einer der Punkte darstellt, die über Frieden und Unfrieden der Menschheit entscheiden. Deutschland ist stolz darauf, daß der Bundestag soeben in 3. Lesung angenommen hat, ein beachtlicher Fortschritt erzielt worden ist. Bundesarbeitsminister Storch nannte das Gesetz, das „kühnste soziale Gesetz der Welt“. Der Bundesvorstand des DGB kündigte an, die Gewerkschaften würden eine Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes anstreben.

#### Donnelly folgt McCloy

Präsident Truman hat Walter J. Donnelly zum neuen amerikanischen Hohen Kommissar für Deutschland ernannt. Donnelly, der bisher amerikanischer Botschafter in Wien und Hoher Kommissar für Oesterreich war, tritt damit offiziell die Nachfolge McCloy's an, von dem behauptet wird, daß er als einstiger Mitarbeiter General Eisenhows Aussicht habe, in dessen Regierung nach der Eroberung des „Weißen Hauses“ ein wichtiges Ministerium zu bekommen. — Neben dieser Wachablösung auf der diplomatischen Ebene hat der Bundespräsident auf Vorschlag des Kanzlers einen neuen Wohnungsbauminister ernannt. Nachts Wildermuths wurde der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Neumayer, der von Juli 1947 bis April 1948 Minister für Wirtschaft und Verkehr in der Landesregierung von Rheinland-Pfalz war.

Erschüttert steht unser Volk vor dem tragischen Verlust, den Bundespräsident Heuß erlitten hat. Seine Gattin, Frau Ely Heuß-Knapp, ist im Alter von 71 Jahren in Bonn einem langen schweren Leiden erlegen. Die Trauerfeierlichkeit zeigt, in wie starkem Maße die Verstorbene heilig und mützig an der Seite ihres Gatten gewirkt hat.

#### Taksteuer soll gesenkt werden

Bundesfinanzminister Schäffer hat dem Kabinett einen neuen Taksteuer-Entwurf vorgelegt. Danach soll zukünftig die Normalzigarette, die bisher 10 Pfennig kostete, baldigst nur noch mit 8½ Pfennig bezahlt werden. Vorgesehen ist weiter, wenn auch nur in beschränktem Umfang, eine Zigarette kleineren Formats für 7½ Pfennig. Mit Ausnahme von Feinschnitt sollen auch die übrigen Tabakerzeugnisse im Preis gesenkt werden. Bundesfinanzminister Schäffer will durch die Maßnahmen dem Schmuggel das Handwerk legen. Er darf versichert sein, daß seine Aktivität von sämtlichen deutschen Rauchern mit größtem Wohlwollen verfolgt wird.

#### Die Verteidigung des Westens

In einem Frankfurter Verlag ist soeben eine Broschüre unter dem Titel: „Verteidigung des Westens“ erschienen, die den bekannten Panzergeneral Geyer von Schweppenburg zum Verfasser hat. Er war vor dem 2. Weltkrieg deutscher Militärattaché in London, und wird als Chef einer zukünftigen deutschen Armee genannt. Bei seinen strategischen Erörterungen geht er von der Welträumigkeit und Schnelligkeit der modernen Kriegsführung aus. Er erwartet, daß russische Panzerver-

bände vom Böhmerwald aus nach einem Nachtmarsch in den Morgenstunden auf dem Odeonsplatz in München parken, und daß sie am gleichen Vormittag mit inzwischen auf dem Brenner gelandeten Fallschirmjägern Verbindung aufnehmen. Um einen russischen Angriff zu zunichte zu machen, fordert Geyer von Schweppenburg 15 bis 20 deutsche Panzer- und Panzergrenadierdivisionen. Die Truppen der Atlantikpaktmächte seien zur Zeit zahlenmäßig den Sowjets aussichtslos unterlegen.

#### Pleck brach sein Wort

Die Sowjetzonenregierung und der Ostberliner Magistrat haben die an den 75. Deutschen Katholikentag vor Monaten erteilte Genehmigung, Anlagen im Ostsektor benutzen zu können, plötzlich zurückgezogen. Vom 19. bis 25. August werden sich viele hunderttausend Katholiken in der Viersektorenstadt treffen, um den Leitsatz zu demonstrieren: „Gott lebt“. Ministerpräsident Pleck hatte seinerzeit sein Wort gegeben, diese christlichen Bekenntnistage zu fördern und ihnen keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die neueste Schikane aus Ostberlin beweist überzeugend die Einstellung der Pankower Machthaber.

#### Helsinki im Zeichen der Olympiade

### Sowjets sorgen für Überraschungen

Zum XV. Mal in der modernen Geschichte des Sportes erweist sich die magische Kraft des Wortes „Olympiade“. Hellas gab das Vorbild. Ihm nachzueifern drängen sich 70 000 Menschen tagtäglich ins Stadion von Helsinki, um die Jugend der Welt im edlen Wettstreit zu erleben. Noch nie war die finnische Hauptstadt ein solcher Ameisenhaufen, ein solches Eldorado internationaler Gäste, 70 Nationen aus allen Erdteilen tragen dazu bei, ein verwirrendes und überaus farbenprächtiges Kaleidoskop zu schaffen. Überall ist etwas los! Im Stadion wie auf der Mannerheimstraße, dem Broadway der Metropole Suomis. Selbstverständlich sind alle Hotels besetzt. Gulaschkanonen sind aufgeföhren, um die Menschenmassen zu speisen. Die Organisation klappt, und man darf es den geschickten Finnen bestatigen, daß sie auch auf kulinarischem Gebiet die Eigenheiten ihrer Sportfreunde aus aller Welt erfolgreich zu berücksichtigen wissen. Dass auch die Preise olympische Höhe erreichen — wen wundert es! Manche Kartenbestellungen wurden rückgängig gemacht, vor allem in England. Großbritannien verfügt nicht über unbegrenzte Devisen!

Schon jetzt darf man sagen, daß die Ereignisse in Helsinki die internationale Politik zu einer Zwangspause verdammen. Daran



In der Lutherkirche zu Bonn fand die Trauerfeier für die verstorbene Gattin des Bundespräsidenten statt. — Die Aufbahrung von Frau Ely Heuß-Knapp in der Villa Hammerschmidt. (dpa-Bild)

## Ründ ist die Welt - und kunterbunt

Ein Gastwirt in Münster (Eifel) hatte Meinungsverschiedenheiten mit dem Finanzamt. Es kam zur Pfändung einiger Kisten Wein, die gerade im Hotel abbeliefert waren. Als man das Pfandgut abh. wollte, waren alle Flaschen leer. Der Wirt berief sich darauf, daß im Pfändungsprotokoll „Weinflaschen“ statt „Flaschen Wein“ gestanden hatte.

Während man gegen eine Bande von Buntmetallräubern, die einen Brontezoider vom Heitzendorf-Denkmal in Wien gestohlen hatte, verhandelte, drang ein Teil der Angeklagten in die Toilettenräume des Gerichtes ein und montierten die Wasserleitungsrohre ab. Dem zweiten Prozeß mußten die Diebe vorsichtshalber in Handfesseln bewohnen.

Der Maler Pablo Picasso hat nach einer Pariser Meldung des amerikanischen Magazins „Quik“ „bekannt“, er sei nur ein „Unterhalter der Öffentlichkeit“. Der 71jährige Schöpfer der „Friedenstaube“ erklärt, die Künstleriker hätten alle die „Seltsamkeiten, die mit durch den Kopf gingen“, bewundert. „Je weniger sie diese verstehen, desto mehr bewunderten sie mich. Mit all diesen Scherzen, Nichtigkeiten und Bilderzatseln, amisierte ich mich und würde hoffen, doch wenn ich mit mir allein bin, habe ich nicht den Mut, mich als Künstler im alten und großen Sinne des Wortes zu betrachten“. Er habe, sagte er, die „Dummheit, Höflichkeit und Habgier“ seiner Zeitgenossen „nach besten Kräften ausgenutzt“.

In London wurde eine Agentur gegründet, die Ehemännern, die sich in Verlegenheit befinden, alle notwendigen Alibis beschafft. Das Büro verspricht Einladungen zu Tagungen, zu Dinners, zu Jagd oder Fischfang und liefert dann auch die notwendigen „Beweisstücke“, wie Wild und Fische. Der Preis schwankt je nach den Umständen.

An dem diesjährigen Handeschüttel-Wettbewerb in der Stadt Galveston in Texas nahmen 73 Damen und Herren teil. Die Herren hatten innerhalb einer Minute möglichst vielen Damen die Hand zu drücken. Sieger wurde mit 79 Hän' drücken in der Minute ein Totengräber.

## Englands Fehrechnung im Iran

### Mossadeqs großer Triumph — Gefährliche Zuspitzung im Nahen Osten

Großbritannien hat in diesen Tagen zwei bedeutsame Niederlagen erlitten. Nur drei Tage blieb Ministerpräsident Ghavam es-Sultaneh, dem enge Beziehungen zu britischen Kreisen nachgesagt werden, auf dem Posten. Unter dem Druck blutiger Unruhen, die über 500 Tote forderten, mußte sich der Schah bequemen, Mossadeq wieder ans Ruder zu lassen. Der Chef der „Nationalen Front“ ist zur Zeit unbedrängter Herr Persiens. Armee und Polizei stehen Gewehr bei Fuß. Der junge Schah ist im Brennpunkt einer revolutionären Neuordnung und es fragt sich, wie er die Situation meistern wird.

Teheran hat dramatische Tage erlebt. Ein Jahr lang hatten die Briten auf den Tag gewartet, an dem ihr unerbittlicher Gegner Mossadeq zurücktreten werde. Schließlich war es soweit und Trans „starker Mann“ wurde vom Schah mit der Lösung des Oelkonflikts beauftragt. In einem Interview erklärte Ghavam: Ich habe das Amt des Regierungschefs übernommen, um meinem Land zu dienen und Persien aus dem Chaos herauszuführen. Ich werde nicht dulden, daß die Anarchie sich ausbreitet, und werde Unruhestifter schwer bestrafen. Unsere Finanzen sind in einem bedauerlichen Zustand. Die bisherige Regierung war zwar bemüht, Per-

sien zum vollen Recht an seinem Oel zu verhelfen, doch hat sie dabei meiner Ansicht nach einen ziemlichen Wirrwarr angerichtet. Besonders bedauerlich sind die angespannten Beziehungen zwischen Persien und seinen großen Nachbarn.“ Die letzte Formulierung war zweifellos auf Großbritannien gemünzt. In London glaube man durch die Ernennung von Ghavam einen großen politischen Erfolg erzielt zu haben. Diese Erwartung wurde schmachvoll getäuscht. Das innenpolitische Duell Ghavam contra Mossadeq sah nach drei Tagen den Chef der „Nationalen Front“ eindeutig als Sieger. Dieser erlebte zudem die Genugtuung, daß der Internationale Gerichtshof in der holländischen Hauptstadt es ablehnte, im britisch-persischen Oelstreit ein Urteil zu fällen.

Nach britischer Auffassung sind nunmehr zunächst alle Wege zu einer auch nur begrenzten Lösung zwischen London und Teheran verschlossen. Diese neue Lage macht deutlich, daß Persien weiterhin ein Unruheherd bleibt, der jetzt im Bereich des Möglichen, daß der Schah zurücktreten und Mossadeq die Republik ausrufen läßt. Das könnte die westlichen Mächte auf den Plan rufen, die an der Stabilisierung der Verhältnisse im Nahen Osten ein besonderes Interesse haben.

## Schluß mit dem Hoffmann-Regime!

### Adenauer konferierte in Paris — Die Saar bleibt neutraligischer Punkt

Schumanplan, Saargebiet und europäische Integration waren die Probleme über die es bei der Außenministerkonferenz der an der Montanunion beteiligten Staaten in Paris zu lebhaften Debatten kam. Dr. Adenauer hatte mit Robert Schuman mehrere Unterhaltungen. Viel beachtet wurde die scharfe Sprache, die der Kanzler plötzlich bei der Behandlung des Saarthemas führte. Als Overtüre war in Bonn eine Verlautbarung herausgegeben worden, die in Saarbrücken und in Paris nicht geringes Aufsehen erregte. Der Kanzler hatte sich von Staatssekretär Hallstein und den Fraktionschefs der Regierungsparteien über die nächsten Schritte gegenüber der Hoffmann-Regierung beraten lassen. Ueber folgende Punkte ist man sich in Bonn einig geworden: 1. Deutschland wird

sich die Vergewaltigung der deutschendenkenden Parteien, Organisationen, Zeitungen und Personen durch die derzeitigen Regierungen stellen des Saargebietes nicht länger gefallen lassen. 2. Die fortlaufende Verletzung der Konvention der Menschenrechte durch die Regierung Hoffmann und ihre Beauftragten wird Gegenstand von sehr energischen deutschen Schritten bei der Beratenden Versammlung sowie beim Ministerrat des Europarates sein. 3. Jede vorzeitige „endgültige“ Lösung der Saargebietes vor Abschluß eines Friedensvertrages wird deutscherseits abgelehnt, dagegen ist man zu einer Verständigung über eine vorübergehende Lösung, etwa in der Form der Schaffung eines „europäischen Territoriums“, mit Saarbrücken als Hauptstadt, bereit. 4. Als Voraussetzung für eine solche Zwischenlösung wird jedoch beiderseits, daß auch Frankreich bereit ist, seinerseits Gebiete des „europäischen Territorium“ anzugliedern. 5. Voraussetzung ist ferner, daß die gegen den Protest Deutschlands eingerichteten „diplomatischen Missionen“ der Saar in Paris, beziehungsweise Frankreich in Saarbrücken, wieder aufgelöst werden. Die Person des „Botschafters“ Grandval erschwert nach deutscher Auffassung jede Verständigung in untrennbarer Weise. 6. Deutschland würde einem Vermittlungsversuch der USA oder Englands dann zustimmen, wenn dadurch der deutsche Rechtsanspruch auf die Saar nicht präjudiziert wird. Man glaubt, die es im Rahmen der jetzt in Paris beginnenden Außenministerbesprechungen möglich sein wird, für die Saar einen auch für Deutschland tragbaren „interimistischen Status“ zu finden, der es Deutschland ermöglicht, den französischen Wünschen hinsichtlich der Wahl des Sitzes der Schumanplan-Behörden und deren personeller Besetzung zuzustimmen.

### Die gute Tat

Man höre und staune: 35 Kinder hat die Pfarrersfamilie Grünklee im Garten ihres Hauses heimtollen, das irgendwo in Niedersachsen steht. Nur 5 davon sind eigene Küken, die anderen 30 „fanden“ Mama und Papa Grünklee auf der Straße. Doch lassen wir sie selbst erzählen: „Es war nicht unsere Absicht, fremde Kinder zu adoptieren. Aber eines Tages stiefen wir kurz nach dem Krüge auf den kleinen Wölf. Er war zwei Jahre alt und wog sieben Pfund. Ein kleines Skelett. Aehnlich erging es uns mit der kleinen Lotti, die dem Hungerdote nahe war. Bis 1946 haben wir acht solcher verlassener Kinder aufgenommen, ein Jahr später waren es 20 und heute sind es 30. Irgendwie wird es mit Gottes Hilfe schon gehen.“

# Harte Zeiten

Unsere engere Heimat 1651—26. Der Dreißigjährige Krieg im Pfälzertal auf Grund der Re...  
 Nicht weniger als vier peinliche Halsgerichte wurden in Spangenberg 1625 abgehalten, zu denen je 19 Personen gehörten, die dem Amt dafür 19 Gulden kosteten. Allein dreimal stand der Förster Hans Siepel (Ort nicht lesbar, etwa Friemen) vor dem Gericht. Er sollte einen Bauern erschossen haben. Außerdem wurde Recht gesprochen über Valtin Pfeil aus Herfeld. Dieser hatte Händel mit seinen Nachbarn gehabt und wollte nun das Dorf anzünden. Als er nun abgeführt werden sollte, stach und schlug er nach den Beamten und beleidigte diese noch mit Worten. Auch mit Steinen warf er nach ihnen. Er kam ins Gefängnis. Zellennachbarin war Chatharina Doldig, ein „Fräulein“ des Jahres 1625. Sie und ihre Tochter hatten, wie es heißt, mit der einquartierten Reiterei in Unzucht gelebt. Als nun ein Halsgericht über sie einberufen werden sollte, holten drei Reiter sie aus dem Gefängnis heraus!

Weiter saßen, wie schon berichtet, 7 Bischoffsöder unter dem Verdacht, einen Reiter Tillys vom Gaul herabgeschossen zu haben, im Turm. Sie wurden nach Kassel vor's Obergericht geführt.

Genau aufgezählt ist das „Kriegsrüstungs-Inventarium“ auf dem Schlosse. Seit 1587 befanden sich hier 2 Landknechtsfählein, gekauft von den Einwohnern des Amtes, und eine Trommel. Die gesamte Kriegsausrüstung war Hans Henrich von Sigode 1614 abgekauft worden. Zu ihr gehörten u. a.: 26 Kürasse, 11 Bändelrüstungen, 5 Soldatenrüstungen und dazu 6 Sturmhüte, 1 Kleinkinder-Küras und 1 kleines Brust- und Rückenstück, 15 alte, lange Spieße mit angeschlagenem Eisen, 24 Lanzen, 4 Jägerlanzen, 1 „Scherfentint“ auf Rädern zum „Geschwindeschießen“, schoß 1 Pfd. Blei, samt den beschlagenen Böcken, 1 „Matella-Stück, so 3 Pfd. Eisen schief und drei Schuhe lang ist, auch von leichtem Zeuge gegossen“, 1 runde Tartsche, 5 leichte Tartschen, 52 gedrehte Granaten, 1 Kurzschwert, 2 Reitschwerter, 1 Schlachtschwert, 1 Pallasi, 1 übergoldetes Rapier, 6 „gemeine Rapiers“, 1 Cardelache mit Wollsklinge, 2 französische Degen, 3 Paar Fechtshwerter und 1 Paar Fechtspäperei, 1 Dolch mit Kristallknopf und silberbeschlagenem Heft, 1 Paar Pistolen mit niederländischem Schloß für große Kugeln, 1 Pistole mit 5 Schuß, 10 Pistolen, 7 alte, kurze Reiterrohre (Gewehre), 2 große Kugelbüchsen, 4 kurze Kugelbüchsen, 1 Rohr mit 3 Läufen, 2 kurze Doppelrohre, 1 Rohr mit 2 Schloßern, 51 Rohre mit Feuerschloß, 1 Musketen mit 18 Schuß „samt 1 Schirmblatt, ist ein Kunststück“, 10 Karabiner und Pirschrohre, 38 Musketen, 43 Bändeliere, 10 Kurzrohre „Bettsellen genannt“, mit Luntenschloßern, 101 „Calliber“ mit Luntenschloßern, 1 große Zündrute, 2 Faustkolben, 12

Federspöße, 1 Dreianker, 3 Scheffel Eisen, 1 Musketengabel mit 1 Spieß, 1 großer Vogelbogen samt Wende mit 6 Bolzen, 2 niederländische Bogen, 1 Flitzbogen mit 6 Pfeilen, 1 Trommel „klein eisern Zeug mit 7 Schieben, 1 Messing-Zeug mit 4 Schieben“ usw. Vielleicht ist es interessant zu hören, welcher Art die Waffen damals waren. Übrigens wurden alle Akten und die meisten Waffen im nächsten Jahre auf Befehl in größere Sicherheit nach Kassel gebracht.

## 1626

Auch in diesem Jahre lesen wir: „Wegen der großen Kriegsunruhe keine Rügegerichte gehalten worden“. Fast alle Hühner und Gänse wurden den Leuten abgenommen, konnten „wegen des Kriegswesens nicht geliefert“ werden. Curt Koch in Bischoffsöder nahm ein plündernder Soldat mit Gewalt ein Schaf ab, Koch wollte sich ähnlich in Burghofen entschädigen, wurde gefaßt und bestraft. Zwei Regimenter waren einquartiert. Straßen- und Wildraub waren an der Tagesordnung. Das Forstgeld brachte nur noch die Hälfte, ca. 500 fl., die Waldmast  $\frac{1}{80} = 10$  fl., die Frucht nichts und die Ackerverpachtung 300 fl. ein. Viele Schlägereien und Ungehorsam gegen die Bestimmungen und die Beamten kamen vor. Vier fremde Salzfuhrwerke wurde wegen Überfahrens eines Ackers Samen gestraft. Selbst der Gerichtsschulze der Schemmermark in Burghofen, wurde als ungehorsam bestraft. In diese Zeit fiel die „Darmstädter Huldigung“: wegen Verschuldung nach verlorenem Erbschaftsstreit mußte Landgraf Moritz 15 seiner niederhessischen Ämter an den Darmstädter Vetter verpfänden. Es kam zu manchen Zwischenfällen. Alle Beamte des Darmstädters kamen, verweigerte der Burggraf Hans Schild ihnen die Schlüssel. Sie wurden ihm mit Gewalt abgenommen. 32 Wochen mußte der Burggraf einen Gefangenen speisen, wir können nicht entnehmen, um wen es sich handelt. Oberforstmeister von Baumbach Gehalt stand ebenfalls in krassem Widerspruch zu den Zeiten: mit 256 Gulden, zu denen noch viele Naturalien kamen, übertraf er noch die vom Amt zu zahlende Pension des Hessenkanzlers. Das Herbersdorfsche Regiment und viel durchmarschierendes Kriegsvolk werden erwähnt. Die Regierung saß in Schmalkalden. Am 17. Oktober kamen neue Truppen an. Das Fruchthaus wurde von ihnen geplündert und verwüstet, im Schafstall geplündert und alles „zerschmissen“. Die Truppen belästigten die armen Landbewohner. Landgräfliche Beamte kamen durch Spangenberg: der Marschall Hans Wilhelm von Capella, Quartiermeister Siemon Roßbach, der französische Gesandte reiste durch in Richtung Melsungen, ebenso 6 Ingenieure.

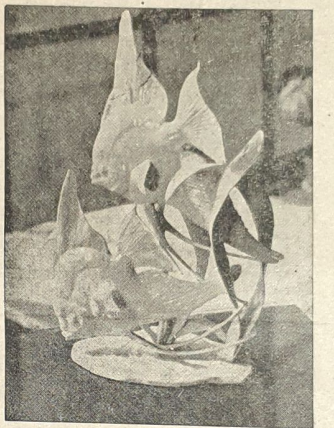
Erst als der Dänenkönig Christian sich dem Hessenlande nähert, verschwindet der Spuk für einige Zeit. Eine Brandschatzung, in anderen Büchern erwähnt, wird in den Registern nicht erwähnt — mit Ausnahme von Bischoffsöder. Der Stadt kostete die Besatzung 140000 Reichstaler. Die Gesamteinnahmen des Amtes waren auf 2408 Gulden, weniger als die Hälfte von 1618 z. B. heruntergegangen. 1626 war auch das furchtbare Jahr für Hann.-Münden, über das am 30. Mai die Katastrophe durch Tillys Truppen hereinbrach. Auch die Boyneburg wurde im gleichen Jahre von den Soldaten Tillys geplündert.

Die erste schwere Phase des großen Krieges war zunächst vorbei, noch viel schlimmere Ereignisse sollten folgen!

(Wird gelegentlich, nach Erarbeitung des Materials, fortgesetzt).

## „Scalare“, ein Kunstwerk, das sich selbst behauptet

Fritz Heidenreich, ein Mitarbeiter der Rosenthal-Porzellan-Manufaktur, ein Künstler aus dem Gebiete der Porzellangestaltung und ein Beherrscher der vielfältigen Eigenschaften dieses spröden Materials, der einer alten Töpferfamilie entstammt und selbst einmal die Töpferscheibe drehte, hat einmal zum Ausdruck gebracht, daß man die Zerbrechlichkeit des Porzellans nicht darf leugnen wollen. Man muß sie hervorheben, sie betonen, um dem Wesen des Porzellans gerecht zu werden.



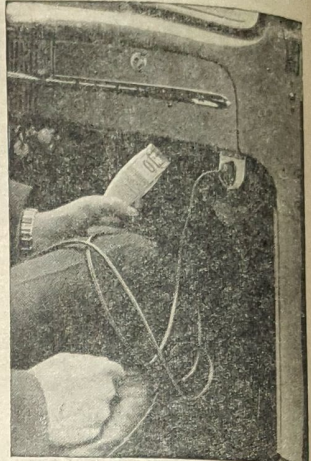
Heidenreich ist kein Bildhauer des Steins oder der Bronze, dessen Werke in Porzellan staltet in Porzellan, er ist ein Gelehrter der Ursprünglichkeit tragen, die von besonderer Zeit sind. Dies tritt ganz besonders zutage bei seinem Entwurf „Scalare“, der auf der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurde. Seine „Scalare“ (man hat oft verwendet) schlüpfen ungekünstelt durch Gräser und symbolisieren gleichsam das Spiegeln, Glitzern und Glattbewegte der Unterwasserwelt. Es hat den Anschein, als ließen sich

Fische gar nicht anders darstellen, als in Porzellan.

Mit dieser Rosenthal-Schöpfung steht Liebhabern kleiner Kunstwerke ein Objekt besonders reizvoller Art zur Verfügung, das sorgfältig Arbeit darstellt und das sich, als ganzes betrachtet, von selbst behauptet.

## Elektrisch rasieren — jetzt auch im Auto!

In den Vereinigten Staaten, in der Schweiz und in vielen anderen Ländern rasiert nicht die Mehrzahl der Männer elektrisch. Aber auch in Deutschland findet diese unblutige Methode immer mehr Anhänger. Die Vorteile hierfür liegen auf der Hand: Keine Seife, keine Schrammen und viel Zeitersparnis. Gerade dieses Argument ist für viele Männer ausschlaggebend. Denken wir nur an die Unannehmlichkeiten, die durch ihren Beruf gezwungen sind unterwegs zu sein: die reisenden Kaufleute die Fernfahrer, die Taxichauffeurs und auch die vielen Herrenfahrer, die alle mit der Zeit



rechnen müssen. Sie werden es begrüßen, daß jetzt eine Möglichkeit geschaffen wurde, in ihrem eigenen Wagen, Omnibus oder im Fernzister die elektrische Rastur vorzunehmen. Und zwar hat die Firma Braun Commercial GmbH, in Frankfurt (Main) für ihren Trockenrasierer S 50 ein Autobatterie-Anschlußgerät „ABA 6“ geschaffen, das in jeden Wagen binnen weniger Minuten an Armaturenbreit u. dgl. eingebaut werden kann. Dieses neue Gerät, das vom ortsbekanntem Stromnetz unabhängig macht, transformiert und zerhackt den Gleichstrom der Autobatterie auf 220 Volt 50 Hz Wechselstrom, wird nun in einer Ausführung zum Anschluß an eine Batterie von 6 V geliefert, die bei 12 V oder 24 V Autoanlagen an der Autobatterie abzugreifen sind. Die maximale Leistung des „Trockenrasierers S 50“ beträgt dabei nur 10 Watt. Das Rasieren mit dem Gerät geht, wenn die Bedienungsvorschriften beachtet werden, genau so einfach vor sich, wie am Ortsnetz zu Hause.

Der Autofahrer kann sein „müdes Gesicht“ jederzeit, oder nach langer Fahrt, „in Ordnung“ bringen. Dazu gehört wenig: Das Autobatteriegerät, der Elektorasierer und der Rückblickspiegel. Das „Früschmachen“ am Zielort ist dann nur das Werk weniger Minuten.

Unter Bild zeigt den Trockenrasierer Braun S 50 mit dem durch ein flexibles Kabel verbundenen, am Armaturenbrett angebrachten Anschlußgerät Braun „ABA 6“ bedienungsbereit.

## Wer klagt mich an?

Kriminalroman von Harry Hoff

33. Fortsetzung.  
 Ein Verehrer überweist ihr sogar einen Scheck über eine nicht unbedeutliche Summe.  
 Die schöne Frau lebt weiter zurückgezogen. Nur langsam atmet sie wieder auf. Es ist ihr, als ob noch immer etwas Drohendes über ihr schwebte.  
 Die einzige Ausspannung, die sie von ihrem trübseligen Grübeln fand, war der Abend im Familienkreis ihres Verteidigers. Hier verlebte sie schöne Stunden. Rechtsanwält Trautmann war ein äußerst lebenswürdiger Gastgeber, und seine geistreiche Frau verstand es meisterhaft, immer wieder ein neues Thema zu finden, das mit den traurigen Erkenntnissen des Gastes keinen Berührungspunkt hatte. Kam Frau Keffler einmal darauf sprechen, so wußte man stets geschickt abzulenken.  
 Piepenbrink suchte Frau Keffler auf ihren Wunsch mehrfach auf; sie hoffte von ihm Nüheres über Heils Reise zu hören.  
 „Mein Telegramm“, berichtet Piepenbrink, „muß Herr Doktor noch in Hamburg erhalten haben — sonst wäre es als unbestellbar zurückgekommen. Trotzdem ist er nach Amerika abgefahren. Ich verstehe das offensichtlich nicht.“  
 Sie zeigt ihm schweigend das Telegramm, das er von Bord des Großflugzeuges an sie gesandt hatte.  
 „Mir kommt das auch sonderbar vor!“ meint sie, „er weiß doch nun, daß ich frei bin!“  
 Man überlegt lange Zeit hin und her, warum Heil die weite Reise trotz aller Nachrichten, die ihn doch davon abhalten mußten, antrat. Niemand kann eine Erklärung finden.

Kriminalkommissar Bernhard bläst sich in letzter Zeit etwas auf, zumal alle Zeitungen bei der Besprechung der Aufklärung des Mordes an „Doktor Jäger“ seinen Namen in den Vordergrund rücken. Daß er seinerzeit als Hauptverursacher zur Verurteilung von Frau Keffler zu gelten hatte, scheint man vergessen zu haben.  
 Was übrigens diesen letzten Umstand betrifft, so handelte er damals aus einem gewissen Rachegefühl heraus. Er hatte längst eingesehen, daß Frau Keffler, für die er im ersten Augenblick schon entflammt war, ihm unerreichtbar blieb — und auch bleiben würde. Es entging ihm nicht, daß die schöne Frau für Doktor Heil ein lebhaftes Interesse empfand, — das machte ihn wütend. Er war damals blind vor Eifersucht. Sein Haß auf den Richter kannte keine Grenzen mehr, — bis zum Vernichtungstrieb, — und es war ihm ja auch gelungen, den Mann um seine Stellung zu bringen. War der etwa mehr, als ein Kommissar, — nur weil er sich Doktor ein Kommissar, — kam doch schließlich auf die Leistung an — und in dieser Beziehung glaubte ihn Bernhard zehnfach in den Schatten stellen zu können.  
 Hatte er, der bekannte und vielfach bewunderte Kommissar, auch im Falle Keffler einmal, von blindem, urgründigem Triebe geleitet, einen Fehlschuß getan — dafür hatte er jetzt Heil den richtigen Mörder gefunden — und Heil konnte wieder falsche Spuren verfolgen — bis nach Amerika!  
 Die Neigung zu Frau Keffler hat Bernhard längst überwunden. Er ist nicht der Mann dazu, lange zwecklose Ziele im Auge zu halten — selbst bei Gefühlen nicht. Genau so, wie er einer Verbrecherspur nicht mehr folgt, wenn er weiß, daß er doch nicht zum Ziele kommt.  
 Er kehrt den Frauen gegenüber in seine alte Reserve zurück. Sie ist vielleicht auch der Grund seiner Erfolge.  
 Er hat Frau Keffler persönlich aus ihrer Haft geleitet. Ein offizieller, kühler Gruß

war alles auf seiner Seite. Von ihr aus war er nicht mehr beachtet worden.  
 Mochte sie — er ist innerlich längst mit ihr fertig geworden. —  
 Nun will man erneut die Sache verhandeln. Auf der Anklagebank wird bald ein Anderer sitzen, mit mürrischem Gesicht und abgeplatteter Nase...  
 Frau Keffler kommt jetzt nur noch als Zeugin in Frage; sie wird auch diesmal den Mittelpunkt der Verhandlung bilden. —  
 Auf einmal, kurz vor dem Verhandlungstag, taucht Doktor Heil in der Stadt wieder auf. Sein erster Gang führt ihn in das Hotel, wo Frau Keffler wohnt.  
 Frau Regierungsrat ist im Stadtpark spazieren gegangen. Man verzeichnet noch eine sehr frühe Tageszeit. Heil dankt dem Portier für die Auskunft und sucht dann den Stadtpark auf. Vielleicht hat er Glück, sie zu treffen.  
 Überall hätte er Ausschau — endlich erblickt er sie. Er fühlt es wie einen Ruck durch seinen Körper gehen. Mit beschleunigtem Schritt nähert er sich der Frau, von konnte, und von der er dadurch auch innerlich niemals getrennt war.  
 Sie bemerkt ihn erst, als er bereits, den Hut lüftend, an ihrer Seite geht.  
 Erschrocken fährt sie zusammen. Bleibt stehen. Die schönen, tiefen Augenbrauen werfen eine Erscheinung an. Ist er es — oder nicht?  
 Er blickt sie verbindlich an. —  
 „Da bin ich wieder, gnädige Frau!“ sagt er strahlend, „und welche Freude. Sie jetzt wieder frei zu sehen!“  
 „Herr Doktor — aber das ist ja — sieht mich Sie noch einmal wieder!“  
 „Ich habe nur eine kleine Amerikareise gemacht. Es war in Ihrem Interesse, gnädige Frau — alles in Ihrem Interesse!“  
 „Na — und was erreichen Sie?“ fragt sie, ein wenig spöttisch, „man hat den Täter inzwischen hier in Europa gefunden. Ihre Reise

ist überflüssig gewesen, Herr Doktor, vollkommen überflüssig!“  
 Er horcht auf. Der Ton ihrer Stimme befremdet ihn. Es liegt etwas wie Vorwurf und Hohn darin. Es war bitter, sich das gestehen zu müssen.  
 „Sie glauben wirklich, daß es umsonst war?“ fragt er verwirrt.  
 Frau Lilli reckt den stolzen Kopf empor und behauptet:  
 „Ja, selbstverständlich ist es umsonst gewesen! — Aber Sie reisten, und ich konnte alleine zusehen, wo ich blieb, als ich plötzlich entlassen wurde — für Sie war es das Wichtigste, eingebildeten Spuren eingabeter Verbrechen zu folgen!“  
 Bei diesen Worten der schönen Frau geht es Hell wie ein Stich durchs Herz. Er hätte aufschreien mögen. Das war also das Vertrauen, das sie ihm schenkte, — das war der Dank, den er für all seine Mühe ernten sollte!  
 Er beißt die Zähne zusammen. Es hat keinen Zweck, ihr zu antworten, denkt er. Sie schreitet still und steif neben ihm her. Es ist, als sei einmal ein eisiger Windschauer zwischen ihnen hindurchgeegest. So entsteht eine lange, peinliche Pause.  
 Dann fängt er absichtlich von ganz gleichgültigen, fernliegenden Dingen zu reden an. Sie ist ihm wieder verblüfft darüber — antwortet aber höflich und gelassen, wenn er sie etwas fragt.  
 Er begleitet sie bis zu ihrem Hotel. Erwartet ein freundliches, erlösendes Wort. Eine Einladung für den nächsten Tag... —  
 Aber sie sagt nur: „Auf Wiedersehen“ und sieht ihn kaum an.  
 Er geht — stolpert — taumelt dahin wie ein Trunkener. Die Häuser der Straße führen einen Hexentanz vor ihm auf — alles verschwimmt vor seinen Augen.  
 Es ist heller Tag — Mittagzeit — aber ihm ist, als sei Nacht geworden.  
 Er taumelt nach Hause — fällt in sein Bett — ist krank.  
 Fortsetzung folgt.

## Ernst und Freude

Woh ich erfreut durch schöne Dichtergaben,  
Es sollen andre auch dran Freude haben.  
Ich will das Gede nicht für mich behalten,  
Ich möcht' es gern zum Nutzen umschalten  
Und so auf diese Art beim Lesen, Lehren  
Ganz gerne und konnte Dichter ehren;

Die beste Schule ist des Lebens Ernst;  
Was du im Anglist und im Schmetz nicht lernst;  
Das wird dir nie des Glückes Wergen bringen.  
Eum ist da niemals jene Stund gram,  
In der das Leid dich in die Schule nahm,  
In der nur lernst Taten du vollbringen."

„Zum Licht empor mit klarem Bild,  
Ein Wort als Reiz, nie ein Zwiel,  
Ein frohes Doffen, tilhnes Streben  
Und schnell's Handeln auch dauern,  
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,  
Wer Grobes will, erreicht auch viel."

Die Mahnungen sollt' man sich merken,  
Sich daran Mut und Willen stärken,  
Sich ernstgemeinten Ausprobieren,  
Das führt zum Erfolg wird führen;  
Gann darf man andern auf Betragen  
Von der Erfahrung weiterlagen.

Johannes Kojchte

## Zum Sonntag

Wenn ich jetzt am Sonntag durch die  
blühende Sommerwelt, durch reise Felder  
und saftige Wiesen schreite, empor zum  
stillen Bergwald wandere und die Schön-  
heit der Heimat vom sonnenüberfluteten  
Gipfel aus betrachte, dann sind meine  
Gedanken oft auch bei euch, ihr treuen  
Leser meiner Sonntagsgedanken. Denn  
hier finde ich ja die Quelle so vieler Ge-  
danken, die ich euch dann zum Sonntag  
jeder Woche sende.

Das Wandern durch die Natur ist in  
dieser Sommer-Sonntage wie ein jubeln-  
des Schreiten und Streben nach sonnigen  
Höhen, darunter die Täler erfüllter Wän-  
sche liegen. Fern am Rande des Greich-  
baren blaut der unendliche Himmel, das  
Land unserer Sehnsucht und inneren  
Lebensräume. Und all die Höhen und  
Gipfel, die wir in unserem bisherigen  
Leben erklimmen haben, sind nur Meilen-  
steine zu diesem fernen Ziele.

Der Weg dorthin führt oft über Fels  
und Geröll. Gar manche Enttäuschung  
hemmt unser Wandern. Da liegt soviel  
auf unserem Lebensweg, was uns müde  
macht, und doch müssen wir mutig weiter-  
wandern, dem großen Ziel entgegen. Immer  
wieder möchte ich zu nach dem Warum fragen  
und weißt doch, daß du die Antwort erst  
im Jenseits bekommen kannst.

Wir müssen unsere Lebensaufgabe lösen  
ohne müdes Verlagen, ohne trotziges Auf-  
sehen, ohne fändiges Fragen nach irdischer  
Belohnung. Der Herrgott hat uns auf  
diesem Weg geführt und wird uns auch  
die Kraft geben, diese Lebenswanderung  
sinnvoll zu gestalten und dereinst zu vollenden.

Gar manches, was uns im Leben schon  
aus den Händen genommen wurde, war  
wohl nicht tauglich auf dem mühevollen  
Weg zur Höhe. Für uns schien es Ent-  
täuschung und Unglück, war aber vielleicht  
doch unser Glück. Erst im hohen Alter  
erkennt man so vieles, was in der Jugend  
verborgener blieb. Wer sich da mit Gott-  
vertrauen auf den letzten Gipfel seines  
Lebens gerungen hat, der zählt zu den

Weisen, den Stillgewordenen und verstehen-  
den — zu den gottbegnadeten Lebens-  
wanderern.

Umgebaut wird das Erdgrundstück Wen-  
deroth (früher Schenke) Ecke Neustadt-  
Platzgasse. Dieses Haus wird im Parkterre-  
schöne Ausstellungsräume mit mehreren  
großen Schaufenstern nach beiden Straßen-  
seiten bekommen, auch soll der bühliche  
Anbau in der Platzgasse, wie wir erfahren,

verschwinden, sodas auch dieses Gebäude  
in Kürze einen guten Eindruck machen wird.

Kino. Das Schicksal einer großen  
Liebe in dem Film der großen Besetzung  
„Schwarze Augen“. Einfachschöne Me-  
lodien, feurige Puzallänge, bezaubernde  
Frauen, raffige Zigeunerweisen, Bild, Liebe  
und Humor das sind Eigenschaften, die  
diesem Film zu einem großen Erlebnis  
machen.

Dazu wäre es notwendig, Bankfleute  
zu gewinnen, die an die nötigen Vorarbei-  
ten bei den Behörden herangehen. Wer  
nichts wagt, der nicht gewinnt. Vielleicht  
äußern sich unsere beiden Spangenberg  
Bildinspizite einmal zu diesem Thema.

Ob die beiden Festvereine einen Aber-  
schuß aus ihren Festen erzielen und einen  
Betrag an den Schloßbau-Fonds abgewein-  
ten, habe ich noch nicht in Erfahrung ge-  
bracht. Revierrichter Schuchardt's Gesicht  
würde wohl mehr strahlen, wenn der  
Fall wäre. Ueber meine Bemerkung zum  
Losholz hatte er sich geärgert, dabei hatte  
ich es ganz harmlos gemeint. Das auch  
dem Forstbeamten kein Holz geschenkt wird  
und daß gerade der Forstbeamte sehr pein-  
lich alle Bestimmungen beachtet, das dürfte  
jeder von uns wissen.

Einen wirklich ählen Punkt muß ich  
heute noch behandeln. Ich denke dabei an  
unser Kanalisation. Aus einzelnen Schäch-  
ten steigt an manchen Tagen ein wirklich  
infernalischer Gestank hoch. Das sich die  
beiden Schächte am Marktplatz dabei so  
besonders herodortun, ist doppelt peinlich,  
weil bei den letzten Masseneranstaltungen  
auf dem Marktplatz der gute Auf der  
Stadt sogar darunter leiden mußte. Wenn  
hier Abhilfe geschaffen wird, ist das auf  
alle Fälle zu begrüßen.

Wie ich höre, beschäftigt der Turn- und  
Sportverein Verbesserungsarbeiten am  
Sportplatz auf gemeinnütziger Grundlage.  
In Homberg habe ich vor kurzem den  
Schloßberg beschäftigt und bin erfreut über  
die geleistete Arbeit. Wenn sich Spangen-  
berger Bürger daran ein Beispiel nehmen  
und jeder in freiwilliger Mitarbeit einige  
Arbeitsstunden zum Verbessern des Sport-  
platzes beisteuert, dann wird dies nicht  
bloß dem Stadtsäckel sondern der ganzen  
idealen Anlage zugute kommen. Immer  
wieder finden Bad und Sportplatz das  
begehrteste Lob der Besucher und Beschauer,  
ein Beweis dafür, daß richtige Planung  
auch erhöhten Geldaufwand rechtfertigt.

Die bayrischen Könige hat man einmal  
für die Erbauung der weltberühmten  
Königschlösser unter Kuratel gestellt wegen  
Verwendung. Heute bilden Neuschwan-  
stein, Herrenchiemsee, Hohenschwangau,  
Linderhof usw. die Hauptanziehungspunkte  
des bayrischen Fremdenverkehrs und die Grund-  
lage des bayrischen Volkseinkommens. Das  
sollten auch wir in Spangenberg nicht ver-  
gessen. Jede Markt für Fremdenwerbung  
ist nicht vergebend. Sie bringt vielfältige  
Frucht. Hat man schon etwas wegen der  
Jugend-Herberge unternommen? Nur  
Tropfen Tropfen höhlt den Stein.

Nur durch ständige Bemühungen lassen  
sich Fortschritte zum Wohle der Stadt  
erreichen. In unserer Stadvertretung  
haben wir jetzt die Vertreter aller Berufs-  
stände. Möchten sie auch nie die Hebung  
des gewerblichen Lebens aus dem Auge  
verlieren und durch Schaffung von neuen  
Arbeitsplätzen den Wohlstand und die  
Lebensbedingungen aller Bürger unserer  
Heimatstadt verbessern.

Auf Wiederhören!

Guer Ullenturm-Beobachter.



## Vom Ullenturm

Meine lieben Leserinnen und Leser!

Die vergangene Woche hat mir und  
sicher auch vielen Spangenbergern eine  
Enttäuschung gebracht. Leider haben unsere  
Vorschläge, die wunderschönen Stadttore  
für zukünftige Heimatsfeierlichkeiten, bei  
den zuständigen Stellen kein Echo gefun-  
den. Sie wurden abgerissen und zum Teil  
verbrannt. Sie transit gloria mundi!  
So vergeht alle Herrlichkeit der Welt!  
Darüber trauern hat aber keinen Zweck.  
Denn schon rücken wieder neue Aufgaben  
an uns heran.

Am 8. September 1902 wurde das  
Wahrzeichen unserer Stadt, der Lieben-  
bachbrunnen, eingeweiht. 50 Jahre ziert dies  
Monumentalwerk den Marktplatz unserer  
Stadt und hat seine Anziehungskraft auf  
Tausende im Laufe der Jahre ausgeübt.  
Als sorgfältiger Beobachter und Chronist  
mache ich nur darauf aufmerksam, daß der  
50jährige Jubiläumstag nicht lang- und  
langlos vorübergehen darf. Ich freue mich  
auch mit zu Ehren kam, daß unser  
Verschönerungsverein, als treuer Wächter  
der Heimat, sich schon Gedanken über eine  
schlichte Gedenkfeier gemacht hat. Ich bin  
aber der Ansicht, daß als Träger der Feier  
nur die Stadt in Frage kommt. Dazu  
ist sie verpflichtet gegenüber dem Stifter  
des Denkmals und gegenüber den Bürgern  
der Stadt, denen es Ehrensache und Her-  
zensangelegenheit sein muß, daß der im  
Liebenbachdenkmal sichtbar gewordene Hei-  
matgedanke als ein Symbol der Liebe und  
Treue gefeiert wird. Unsere Gesangsvereine,  
die Schule und der Verschönerungs-  
verein werden sicherlich gern ihre Kraft  
und ihr Können zur Verfügung stellen,  
damit aus der Gedenkfeier eine erhebende  
Feierkunde wird.

Meine Leserinnen und Leser werden mir  
wohl darin zustimmen, daß ich die kulturellen  
Belange so sehr betone und ihnen stets

winnende eingeleitet zum hohen Tor  
hinunter in den Weinkeller des Süßes.  
Zum Abschied tönte noch das Kreischen des  
Schlüssels herein. Der Saal konnte weiter  
räumen von all der Oppskel, die er früher  
gesehen, und die ihm der alte Klosterdiene  
in Erinnerung gerufen hatte.

So lag der festliche Raum immer wieder  
in beschaulicher Ruhe, und seine großen  
Fenster lugten beobachtend nach drei Sei-  
ten in das Land. Bis nach einiger Zeit wieder  
der Schlüssel knarrte, wieder neugierige  
Blicke herumschweiften und der Alte mit dem  
Schlüsselbund genau dasselbe Sprüchlein  
aufsaute, dessen endgültigen Schluß der Saal  
nie hörte, weil er erst im Klosterkeller beim  
klargrünen Weine gesprochen wurde.

Und nun hatten sich Patres, Klostergesinde  
und Schüler hier versammelt. Geräusche  
Weile schon standen sie in Gruppen beisammen.

Aber mit einem Male verlebte der Lärm-  
der Priop, Peter Norbert, war mit schnellen  
Schritten in den Saal getreten. Ein Messner-  
bus, der mit ihm kam, trug ein vierstimmiges  
Meßglocklein. Mit dem bimmelte er auf  
Geheiß des Paters zum Zeichen, daß Ruhe  
herrschen solle.

„Mitbrüder, Klosterleute und Schüler! Wir  
haben einen schweren Verlust erlitten. Seine  
Gnaden, unser hochwürdigster Herr Abt,  
schlummert in der Abtergruft unseres Stiftes  
dem Jüngsten Tag entgegen, woselbst er  
einstens auferstehen wird, um Rechenschaft  
abzulegen vor seinem allerhöchsten Herrn  
und Richter, wie es uns allen einmal be-  
schieden sein wird. Der in Gott Ruhende  
will sich aber nicht nur vor seinem himm-  
lischen Richter verantworten, sondern auch  
vor jenen, denen er in diesseitigen Leben  
durch Gottes Macht Herr und Führer war.  
Das sind wir, die wir hier versammelt  
sind. Durch viele Jahre leitete Seine Gnaden,  
unser hochwürdigster Herr Abt Deme-  
ter, die Klostereschäfte. war er uns allen

mein besonderes Augenmerk zuwenden.  
Freuen würde ich mich deshalb, wenn aus  
dem Vortrags wieder eine Reihe von An-  
regungen und Vorschlägen zur Verbesserung  
und Verschönerung unserer Stadt und des  
gesamten städtischen Lebens gemacht würden.  
Jede Kritik ist heilsam und berechtigt, wenn  
sie neue Gesichtspunkte vorbringt und  
schöpferisch mit neuen Ideen und Gedanken  
aufwartet. Das wird auch der Stadver-  
tretung zugute kommen und ihr wichtige  
Fingerzeige liefern. Eine solche Kritik  
kann auch nicht verletzen und wird die  
Zustimmung jedes Verständigen finden.

Unsere Stadtverordneten haben nun wie-  
der einmal getagt. Ich wünsche dringend,  
daß sie stets positive Arbeit leisten und die  
großen Aufgaben, wie den Schulbau zum  
Beispiel, nicht über kleinen Lösungen ver-  
gessen. Es ist ein bekannter, anerkannter  
Grundsatz im ganzen Leben, daß man  
seine Kräfte nicht verzetten darf und stets  
auf ihre Konzentration bedacht sein muß.  
Die Erziehung von Baugelände bleibt  
vor wie noch eine dringliche Sache. Der  
Ausbau unseres Krankenhauses und der  
Verbesserung seiner Einrichtungen verdient  
ausmerksamste Sorge. Wenn die Mittel  
der Stadt nicht dazu ausreichen, dann finden  
sich hoffentlich die Köpfe, die in Verbindung  
mit Krankenkassen, Landesversicherungs-  
Anstalt, Gesundheitsämtern usw. Geldquellen  
erschließen, um Zuschüsse zinslose Darlehen  
und anderes zu erreichen.

Eine kleine Sorge bedrückt mein Herz,  
wenn ich zum Schloß hinausblicke und keinen  
Fortschritt sehe. Wie sieht es mit der an-  
geklündigen Bedachung? mit dem Ausbau  
des Torturmes? In den letzten Tagen  
machte mir ein Leser einen sehr praktischen  
Vorschlag, den ich nun meinem Vortrags-  
unterbreite: Der Verschönerungs-Verein  
sollte sich um eine Lotterie zugunsten des  
Wiederaufbaues des Schloßes bemühen!

Vorgesetzter und Vater. Abt Demeter galt  
als harter Mann. Er forderte von uns mehr,  
als die Ordensregel verlangte und er wollte  
jeden einzelnen von euch erwecken zum  
Besten und Höchsten. Seine Strenge war die  
eines wahrhaft sorgenden Vaters; sie ist nur  
nicht richtig verstanden worden, weil er  
sein Herz dabei nicht ausbreitete. Aber ich  
sage euch, er, der so verlästert und verun-  
glimpt wurde, dem man noch nach seinem  
Sterben unermessliche Schmach zufügte“  
die Stimme des Sprechers schwoll zu gewal-  
tiger Stärke — „ich sage euch, er, der Tote,  
war im Recht, selbst in der härtesten  
Strenge, und niemand hat auch nur die ge-  
ringste Ursache das Andenken des Verewig-  
ten herabzusetzen.

Hört, Leute, und besonders ihr Schüler,  
hört auf. Abt Demeter will noch einmal  
zu euch sprechen und er will euch heute  
auch sein Herz öffnen. Er hat seinem letzten  
Willen ein Schreiben beigeschlossen, welches  
vor allen Klosterinsassen verlesen werden  
soll.“

Leises, aufgeregtes Gemurmel wogte durch  
die kurze Atempause, die sich Pater Norbert  
 gönnte. Aber schon bimmelte das Meßglock-  
lein darin und gespannt hingen aller Au-  
gen an dem Mund des Sprechenden, der vor-  
zulesen begann:

„An alle, die ihr mir durch Gottes Willen  
untertan wart! Ich segne euch, soferne mir  
priesterliche Macht noch zusetzt, im Namen  
des ewigen Vaters und des gekreuzigten  
Sohnes und des Heiligen, immerwährenden  
Geistes. Ich segne euch, und ohne doch, daß  
ihr Groll gegen mich in der Seele tragt,  
denn ihr habt meine Strenge gefürchtet. Ihr  
habt mich nicht hören wollen, weil mein  
priesterliches Wort keine Gnade kannte. Es  
dürfte keine kennen, denn es entsprang  
meiner besten Einsicht. Am jüngsten Tag wird  
Gott Gericht halten und auf ewig verdam-  
nen, wer nicht zu ihm gefunden hat. Ich  
war hart zu euch aus Liebe und ich leide  
um euch — ihr ahnt nicht wie! Darum will

ich noch einmal zu euch sprechen, an eure  
Herzen rühren, vielleicht versteht ihr dann  
den Priester besser, den eisernen Abt, wie  
ihr mich nanntet. Was wißt ihr, wie ich  
manchmal im stillen nach einem freund-  
lichen Blick, nach einem aus dem Herzen  
kommenden Wort gelehrt habe? Was wißt  
ihr, wie ich mich sehnte, nicht nur unach-  
sichtiger Mannher, sondern auch Helfer und  
Tröster sein zu dürfen! Was wißt ihr,  
welche Überwindung es mich gekostet hat,  
der harte Abt zu werden, den ihr gefürchtet  
habt? Oh, hättet ihr, nur ein einziger von  
euch, einen Angriff auf mein Herz gemacht;  
der Schein des Grausamen wäre von ihm  
gefallen. So aber blieb mein Panzer unan-  
gegriffen bis zu meinem Ende. Es ist gut so.  
Denn wir Menschen brauchen die Peitsche,  
brauchen das Leid. Es sind ihrer zu viele  
auf dieser Welt, die einen glatten Weg gehen  
wollen und dann straucheln, wenn ein  
Steinchen in der Bahn liegt. Lernet gehen auf  
dem harten Pfad des Lebens, auf daß ihr  
besser gerüstet seid gegen die Fährnisse des  
Daseins, gegen die Tücken des bösen Geistes.  
Dann werdet ihr nicht so leicht straucheln,  
sondern Halt finden. Nur die Glätte ist ver-  
derblich. Ihr sucht hungrig und neidvoll das  
Glück und glaubt es in der Erfüllung eurer  
unreinen Sehnsüchte, eurer wirren Träume  
zu finden? Nein, Glück ist nicht Erfüllung,  
Glück ist Erkennen. Was ihr Erfüllung  
nennt, bedeutet unendliche Leere, denn die  
göttliche Vorsehung hat die wahre Erfül-  
lung in die Ewigkeit gerückt, ungreifbar und  
unfaßbar im Leben.

Aber nicht nur Glück, auch Unglück ist  
Erkennen. Ich sage euch: Es gibt kein Glück  
wie ihr es fürchtet, es gibt kein Unglück  
wie ihr es fürchtet. Das alles sind mensch-  
liche Gefühlswerte, denen viel zu viel Be-  
deutung beigegeben wird. Ihr selbst seid  
täglich, ja stündlich geneigt, sie abzuändern,  
scheint es euch als notwendig.

Fortsetzung folgt

## Der Ruf aus dem Jenseits

Angestregt sah und horchte ich in dem  
welauchgeschwängerten Raum nach einem  
Zeichen, das mir der Tote gäbe. Aber nichts  
geschah. Nun schlug mir das Herz wieder  
schwer und bange. Schon wurde der Sarg  
hochgehoben und im Totenzug aus der  
Kirche getragen.

Ich schauerte wie im Frost. Plötzlich tönte  
eine Stimme hinter mir: „Christophel!“ Ich  
drehte mich um. Die Kirche war fast leer.  
Nur der Miglbauer stand noch da. Er legte  
seine schwere Hand auf meine Schulter und  
sagte mahnend: „Es ist kalt in der Kirchen,  
draußen scheint d' Sonn.“

Still ging ich mit ihm aus der Kirche und  
schloß mich dem langen Totenzug an.

Mit bedeutsamen Worten hatte man nach  
der Trauerfeierlichkeit die Schülerschar des  
Klostergymnasiums in den großen marmore-  
nen Festsaal gerufen. Bald erfüllte erwar-  
tungsvolles Gemurmel der prunkvollen Raum.  
Etwas einmal im Jahre nur sah der Saal  
innerhalb seiner glänzenden Pracht viele  
Menschen. Ansonsten öffnete sich das große,  
schwer beschlagene Tor selten. Zögernde  
Schritte tappten dann herein, ein Dutzend  
Augenpaare, manchmal auch mehr, tasteten  
mit neugierigen Blicken die Wände ab, ver-  
senkten sich in die Schönheit der Decken-  
malerei und der Skulpturen, während der  
gebogene Mann dort mit dem großen Bund  
Schlüssel in der Hand, der alte Klosterdi-  
ner, sein Sprüchlein aufsaute, dem die Be-  
sucher mehr oder weniger aufmerksam  
lauschten. Zum Schluß klingelte der harm-  
lose lustige Alte jedesmal einladend mit dem  
großen Schlüsselbund, und die Schaulustigen

# Vereinskalender

Chorverein „Biedertranz“

Donnerstag, abends 20,30 Uhr

Gesangsstunde

Der Vorstand.

Kleingartenverein Spangenberg

Am Samstag, dem 26. 7. 52, 20,30 Uhr

Versammlung

im „Grünen Baum“. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vereinsführer, Aschenbrenner

Turn- und Sportverein 1863.

Bundessportabzeichen.

Die feiertl. Übungen für das Bundes- sportabzeichen finden Sonntag, den 8. 8., 17. 8. und 7. 9. von 8 bis 11 Uhr auf dem Sportplatz in Melsungen statt. Anmeldungen eine Woche vorher bei Herrn Emil Appell, Spangenberg, i. Hs. Volksbank.

Handballabteilung.

Am Mittwoch, dem 30. Juli 1952, um 20,30 Uhr findet im Schützenhaus eine wichtige Spielerbesprechung für die 1. Mannschaft und Jugendmannschaft statt. Freunde des Handballspiels und die noch mißspielenden wollen, sind herzlich eingeladen.

Der Spartenleiter.

Verband der Heimlehrer

Betr.: Ehren- und Mahnmal.

Alle Partei Organisations- und Vereinsführer die an der vom Verband der Heimlehrer durchgeführten Besprechung teilgenommen und dem Ausschuß für die Schaffung eines Ehren- und Mahnmals zustimmten, versammeln sich am Dienstag, dem 29. 7., 20,30 Uhr zu einer Besprechung im „Grünen Baum“.

Der Ortsverband der Heimlehrer richtet an alle die einmal in fremdländischer Gewahrsam waren, die Bitte zu einer Zusammentkunft am Freitag, dem 1. August, 20,30 Uhr, im „Grünen Baum“ zu kommen. Besprechung der vom Verband erhobenen Forderungen, u. a. Bezahlung der Kriegsgefangenenzeit usw.

Feuersirene auf dem Rathaus

Der Auslöseknopf der Sirene befindet sich im Treppenhaus des Rathauses in einem erleuchteten Kästchen. Die festgelegten Alarmzeichen sind auf einer Tafel unterhalb des Kästchens angeschrieben:

Stadialarm:  
Auf- und abwechselnder Heulton.  
Ueberlandalarm:  
Daselbe Zeichen mit langem Ton zum Schluß. Besonders wichtig für Fahrgeschäfte, die zu Spannbienfesten bestimmt sind.  
Zur Übung:

Nur der lang gleichbleibende Ton.  
An jedem Sonnabend um 12 Uhr wird eine kurze Probe der Sirene durchgeführt.

Spangenberg, den 26. Juli 1952.  
Der Bürgermeister.

Ihre Verlobung geben bekannt

Lisa Rotter  
Karl Rabich

Spangenberg  
Klosterstr. 95

20. Juli 1952

Caßdorf  
über Homberg

Nutzen Sie die Gelegenheit

im

Sommer-Schluß-Verkauf

Hermann Höhmann

Kassel, ob. Wilhelmstraße

Kühlschränke  
Propan-Gasherde

betriebsfertig

Nur Qualitätsfabrikate

P. KELLNER

(Radio Kellner)

Ruf 289

... so'n Glück für unsere Kunden!

Schauen Sie sich nur die Preise an, diese winzig kleinen, lächerlichen Preise! Wie die zusammengeschrumpt sind! Sie halten es nicht für möglich? Na, dann kommen Sie am Montag zu uns, seien Sie pünktlich um 8 Uhr da, damit Sie vor anderen das Glück haben.

**SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF**

Herren-Hosen	ab 9,95	Damen-Shorts	ab 4,95
Herren-Wellermäntel	ab 9,95	Damen-Kleider	ab 4,95
Herren-Sport-Sakko	ab 29,95	Damen-Röcke	ab 9,95
Herren-Anzüge	ab 39,95	Damen-Wollmäntel	ab 19,95

**Settlage**

Kassel

Am Königsplatz

Zum Sommerschlußverkauf

bringt wie immer

einmalige

Angebote in Qualitätsware



Lustig

geht's im schnellen Lauf, mal bergab u. mal bergauf, jeder Schritt ist ein Vergnügen, weil die Sohlen leicht sich biegen.

SCHUHHAUS **H. Siebold**

Spangenberg

Neustadt, Fernruf 134

AB MONTAG, DEM 28. JULI 1952  
ZUM SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF  
stark herabgesetzte Preise!

Auch im Sommerschlußverkauf  
nur Qualitätswaren  
zu stark ermäßigten Preisen

Unterwäsche - Strickkleidung  
Sporthemden - Krawatten  
Strümpfe

JOSEPH **Guise** GEGR 1839

KASSEL

Wilhelmstraße 3

Ein kleiner Dreh, hör UKW

Kostenlose Beratung bei

Radio Kellner

Spangenger  
Lichtspiele

Will Quadflieg, Angelika Hauß,  
Rosita Serano  
in einer Zigeuner-Romanze in  
Dur und Moll.

Schwarze  
AUGEN

Das Schicksalslied einer großen  
Liebe.

Sonnabend 20,30 Uhr  
Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr  
Montag 20,30 Uhr

Unser

Sommerschlußverkauf beginnt am  
Montag, den 28. Juli 1952

KOMMEN SIE

Sie werden überrascht sein!

Jakob **Ellerich**  
Textilhaus

Denken Sie daran

daß die Ziehung der  
4. Klasse der  
Süddeutschen Klassenlotterie  
bereits am 5. u. 6. August 52 stattfindet!

Stragula

**Fr. Reisinger & Co.**

Ständeplatz 11 - Seit 1900

KASSEL

Enorme Leistungen:

Herren-Anzüge	46.50 59.50 67.50 96.50
Sport-Sakkos	27.50 39.50 46.50 56.50
Popeline-Mäntel	39.50 46.50 53.50 69.50
Herren-Hosen	12.50 16.50 22.50 26.50

**MEHR FÜR'S GELD**  
jetzt im  
**SOMMER SCHLUSS VERKAUF**

**Overmeyer**  
KASSEL, AM KÖNIGSPLATZ



# Aus Stadt und Land.

**Briestaubensport.** Der Endflug der Altiere findet Sonnabend, 26. 7. von Genf (Schweiz) statt. Die Tauben werden bei günstiger Witterung in den späten nachmittagsstunden zurück erwartet. Von Spangenberg beteiligen sich an diesem Flug die Jäger Gend. Obmstr. Wohlen, Rehr und Jöppel.

**Wählischer Tod.** Vergangene Woche verstarb in Kassel Herr Heinrich Wuell, im 48. Lebensjahr, Inhaber der Firma Metallbau-Wuell in Kassel. Sein Vater Georg Wuell war ein geborener Spangenberg und machte sich in Kassel selbstständig. Durch den frühen Tod seines Vaters mußte Heinrich Wuell in den jungen Jahren den Betrieb allein führen. Der verhängnisvolle Oktober 1943 vernichtete sein Unternehmen. Er fand Zuflucht in seinen Vaterhaus in Spangenberg (Schuhhaus Siebold). Durch Fleiß und Strebsamkeit hat er seinen Betrieb in Kassel wieder aufgebaut und hat ihn zu einen der größten handwerklichen Betriebe Nordhessens gemacht. Möge ihm die Erde leicht sein.

**Mörshausen.** Seine Revierförsterprüfung bestand Heinrich Schmoll, Sohn des hiesigen Bürgermeisters.

**Bockerode-D.** Altbauer Ernst Mildner (Dog) konnte in fester Nüchternheit am 21. 7. seinen 77. Geburtstag begehen. Altbauer H. Klebe feierte am 24. 7. seinen 75. Geburtstag. Nachträglich „Herzlichen Glückwunsch“.

**Weidelbach.** In der letzten Gemeindevorversammlung wurde der Beschluß gefaßt, sämtliche Feldwege auszubessern. Wie festgestellt wurde, sind die Vorarbeiten zum Ausbau eines Wasserbedakens für Feuerlöschzwecke abgeschlossen. — Die Landwirte des Ortes klagen über erhebliche Wildschäden. Besonders Notwid schädigt die Getreidefelder. Der Jagdpächter erlegte kürzlich vier Borkentiere, die die Kartoffelfelder auch nicht schonen.

**Pfiesse.** Um die Wassernot endlich zu beheben, hat die Gemeinde den „Hilgenborn“ käuflich erworben. In aller nächster Zeit soll die notwendige Zuleitung zum Dorf, vor allen Dingen auch die Einfassung der Quelle, erfolgen. Da Pfiesse zu den Gemeinden gehört, die sehr sparsam wirtschaften müssen, weil keine segenspendenden Gemeinbewaldungen auszunutzen sind, werden die oben angeführten Arbeiten vorwiegend durch Hand- und Spanndienste durchgeführt werden. — Gegenwärtig werden die beiden Schulsäle instand gesetzt. Die Arbeiten führt Malermeister Kupfer aus. — Ihr goldenes Ehejubiläum können am 3. August Landwirt Wilhelm Kupfer und seine Ehefrau Gertrud geb. Pfiesing begehen.

**Landefeld.** Im Jahresbericht des Kreisfischzuchtvereins Mellungen wurde festgestellt, daß zwei der zehn besten Rüsse des Verbandsgebietes in der Herde des Landwirts Otto Rehr-Landefeld stehen. Der hochwertige Simmenthaler Viehbestand des Landwirts Rehr hat den außergewöhnlichen Durchschnitt von mehr als 5000 Kg. Vollmilch auf einen Fettgehalt von mehr als 4% erzeugt.

## Der Ruf aus dem Jenseits

Dennoch wöllt ihr euer Leben darauf bauen? Diese Gefühlswerte verfälschen das Leben und wollen ihm einen Inhalt geben, den es nicht hat. Sie lassen es in einem Lichte erscheinen, von dem ihr die einzige Wahrheit nicht glauben wollt, die es in sich trägt, daß es nur Irrlicht ist.

Meine Brüder, die ihr den Frieden in Gott sucht, schlaget die Abtechronik nach, in die ich mit eigener Hand die Geschichte meines Lebens, die euch bisher vornehmlich war, eingetragen habe. Dies Bekenntnis möge euch ein Helfer sein, die Menschen aus Verwirrung und Schuld zu Gott zu führen. Ihr Klosterleute und ihr Schüler aber, besonders ihr Schüler, die ihr auf der Straße des Lebens gierig vorwärtsstürmt, wolle euch rufen ich warnend: Was erwartet ihr so viel von dem vergänglichem Leben? Ihr wollt euch anmaßen, das Leben zu meistern und werdet von ihm gemästelt! Merket euch: alles, was euch hier bindet, entfernt euch von dem ewigen Reich Gottes. Lernet dieses Leben verachten, es wurde nur gegeben, um überwunden zu werden. Das Heil ist nicht in dieser Welt, in ihr ist die Sünde.

Möge Gott in Güte seine Hand über euch halten und euch zum ewigen Heile führen. Ich segne euch im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Abt Demeter Basillus.

Ja, das war noch einmal die lebendige Stimme Abt Demeters — gültiger als sonst, aber doch beharrlich dem Leben den einen

# Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Am Freitag abend hatten sich unsere Stadtverordneten wieder einmal ordnungsmäßig versammelt und verhandelten über die folgende Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung der nachrückenden Stadtverordneten
2. Wahl einer Krankenhauskommission
3. Erweiterung des städt. Sportplatzes
4. Ehrenmal für die Gefallenen des zweiten Weltkrieges
5. Aufstellung der Vorschlagslisten für die Schöffen und Geschworenen
6. Vortrag über Gesamtkanalisation oder Bauleitplan
7. Verschiedenes

Bei Punkt 1 entwickelte sich eine temperamentvolle Debatte. Gegen das Nachrückende des Stadtschreibers Willy Schent anstelle des in den Magistrat entsandenen Klempnermeisters Ruhnau war ein Einspruch eingegangen, der vom Stadtverordneten Gernershausen ausführlich begründet wurde. Die Bürgererschaft neigte daran Anstoß, daß Willy Schent als Sohn des Bürgermeisters und Stadtschreiber, nun auch noch in einer dritten Funktion, als Stadtverordneter nicht bloß in der Executive, sondern auch in der Legislative die Geschäfte der Stadt maßgeblich bestimmen wolle. Die SPD-Fraktion stellte sich geschlossen hinter Willy Schent und betonte, daß keinerlei Behinderungen im Wahlgang gegen sein Nachrüden enthalten seien und die SPD-Beretreter nicht bloß ihre Wähler, sondern auch das Wohl der ganzen Bürgererschaft im Auge hätten. Unter einiglichen schließlich dahin, daß Willy Schent zwar in das Amt des Stadtverordneten eingeführt würde, daß aber eine Entscheidung der Aufsichtsbehörde umgehend herbeigeführt werden soll. Der Beschluß kam einstimmig zustande, worauf der Stadtverordnetenvorsteher die nachrückenden Herren Dahke, Hoffmann und Schent durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtete.

In Punkt 2 wurde ein Initiativantrag von Gernershausen einstimmig angenommen, wonach ein 7köpfiges Kuratorium künftig alle Fragen des Krankenhauses bearbeiten soll. Der Kommission gehören als wirtschaftlich am Krankenhaus nicht interessiert an: Heindel und Peter Simning als Stadtverordnete, Dr. Kaiser als Arzt, Frau Olga Möller als Hausfrau, ferner noch Michael Bauer, Christian Engeroth und Franz Wollenhaupt.

In Punkt 3 erstattet der Beigeordnete Schanze Bericht und teilt mit, daß für Verbesserungen am Sportplatz 3000.— DM vom Loto, 1000.— DM vom Kreis und 500.— DM vom Sportverein z. St. zur Verfügung stehen. Zur Vergrößerung des Platzes soll das Grasstück Wobry (41,32 Ar) gegen 24,50 Ar städtische und 16,53 Ar angrenzende Kurzdorfsche Wiese ausgetauscht werden. Als Erlös soll Kurzdorf 20 Ar von den städtischen Essewiesen erhalten. Der Magistrat wird zur Durchführung dieses Grundstücksaustausches ermächtigt. Wegen den Arbeiten am Sportplatz soll am Sonnabend, 18.00 Uhr, eine Befestigung stattfinden, dabei sollen auf Antrag von Claus auch die unhaltbaren Wegeverhältnisse am Obertor in Augenschein genommen werden. Beigeordneter Schanze zerstreut die vielseitig geäußerten Bedenken

gegen zu hohe Kosten für den Sportplatz. Gernershausen schlägt einen freiwilligen Arbeitstag der Stadt. für den Sportplatz vor.

Bei Punkt 4 betonen Schanze und Heindel die Notwendigkeit der Schaffung eines Ehrenmals „nachdem die Scholle vorgeprellt sei“. Auf den Säulen im Hospitalfriedhof sollen die Namen der Opfer des 2. Weltkrieges nachgetragen und auf dem Bromberg soll das hohe Kreuz wieder errichtet und die ganze Anlage „entwipelt“ werden. Bifflie Bemerkungen, die bei dieser Gelegenheit fallen, weiß der Stadtverordnetenvorsteher geschickt auszugleichen. Auf seinen Vorschlag wird ein Arbeitsauschuß zur Vorbereitung der Ehrenmal-Frage aus den Stadtverordneten Dahke, Gernershausen, Heindel und Freitag gebildet.

Punkt 5 findet eine einmütige Lösung. Für die Vorschlagsliste der 19 Schöffen u. Geschworenen werden genannt von der Gemeinschaftsliste 9, BSG 4 und von der SPD 6 Namen: H. Sch. Siebert, R. Koch, D. Rode 2, H. Kurzdorf, R. Theune, R. Kurzdorf, M. Bauer, D. Welsche, F. Appel, A. Rohde, M. Puchta, A. Köpfe, K. Geier, W. Mäng, H. Mäng, H. Klein-schmidt, H. Wiegand, R. Massie, H. Nier, und J. Nied.

Zu Punkt 6 hält Herr Köhl vom Ingenieur-Büro Fulda einen halbtägigen Vortrag über einen Ausbau der Spangenberg Kanalisation. Die augenblickliche Ableitung des Regen- und Schmutzwassers durch 8 Einlässe in die Pfiesse ist unhygienisch und geschieht ohne polizeiliche Genehmigung. 1 Meter Kanalisation kostet etwa 600 DM. Spangenberg braucht noch etwa 6000 Meter! Das Wasserwirtschaftsamt drängt auf Gesamtkanalisation. Wegen der Kosten kann nur in Bauabschnitten, muß aber nach einem Entwurf planvoll für die Zukunft gebaut werden. Der Entwurf würde 4 bis 5000 DM kosten.

Bei Punkt 7 gibt Beigeordneter Schanze die Notwendigkeit der Stromerzeugung besannt. Ab 1. Juli kostet die Kilowattstunde 11 Pfennig. Die Grundgebühren werden nach Anhören der Stromkommission neu festgelegt. Eine breite Diskussion entspinnt sich über den Stromverlust der Stadt, etwa 80000 Kilowattstunden im Jahr. Entschuldigend rufft die Mitteilung des Stadtkämmers hervor, daß die EAM die Grundgebühr für die Einraumwohnung von 0,80 auf 1,95 DM erhöht hat.

Das starke Auftreten des Kartoffelfäfers macht die polizeiliche Anordnung der Zwangs-Spritzung notwendig. Die Kosten werden durch Umlage von den Anbauern aufgebracht.

Die vorläufige Baugenehmigung im Teufelsgarten liegt vor.

Da die Stadt noch überflutet an Losholz hat, soll Interessenten gegen ein Drittel des Kaufgeldes der Holzettel ausgehändigt werden.

Zum 50 jährigen Bestehen des Liebenbachbrunnens veranstaltet die Stadt eine Gedenkfeier am Markttag. Die Ausgestaltung der Feier wird dem Vereinerungsverein übertragen.

Mit dem Dank für alle Mitarbeit schließt der Stadtverordnetenvorsteher gegen 23,15 Uhr die arbeitsreiche Sitzung.

Sinn gebend, daß es nur brucke bilde zu Verdammnis und Höllenqual oder zum Himmelreich.

Stumpfsinnig glotzte das Gesinde den Sprecher an. Ein Knecht raunte dem Nachbar zu: „Siehst es, narrisch is er gewesen! Ich hab's immer schon gesagt!“

„Habt ihr verstanden, Leute?“

„Ja-ja“, kam es zögernd über die Einzelne Lippen, die meisten blieben stumm.

Murmelnd entfernte sich die Menge. In wenigen Augenblicken lag der Marmorsaal in allgemeiner Ruhe.

Diese Stunde der Totenfahrt des Abtes und des Vorlesens seiner Botschaft sollten Wendepunkte meines Lebens werden. Es stand soviel Dunkles, Geheimnisvolles hinter seinen Worten. Welch gefährliche Falle war dieses Leben, in der man wie gefangen saß! Ich würde von dem heiligen Verlangen gepackt, Abt Demeter besser verstehen zu können. Derinst würde ich, selbst die braune Kutte tragend, in dem großen, breitrückigen Abtebuch lesen dürfen, in welchem des Verstorbenen Lebensgeschichte eingetragen stand.

Wem das Leben nur kurz bemessen scheint, der hat wenig Geduld mit dem unbestehlichen Gang der Zeit. Ich glaubte nicht warten zu können: ich wollte, ich mußte die Geschichte des Abtes jetzt schon kennenlernen. Sie würde die Lösung aller Rätsel bergen.

Nicht Neugier war es, sondern ein unerklärlicher Zwang, der mich trieb, in den Besitz der Aufschreibungen des Abtes zu kommen. Ständig quälte ich Pater Marian mit meiner Bitte. Aber so gern er mich anregte, an den Exerzitien, Schweige- und Fastenübungen der Mönche teilzunehmen.

so wenig Neigung zeigte er, mir Einblick in die Abtgeschichte zu gewähren. Sein anfänglich starrs, entrüstetes „Nein!“ war im Laufe dieser Zeit weicher geworden. Aber es blieb doch ein Nein!

Er sprach es so entschieden, daß ich spürte, ich müsse mich fügen.

Ich fügte mich nur dem Anscheine nach. Immer bewußter schälte sich aus meinem wirren Denken ein schwarzer Plan, der in der Zeit bis zum Sonntag feste Formen bekam.

Kaum konnte ich im Hochamt das „Deo gratias“ erwarten, das langgezogen durch die Kirche hallte und nun den baldigen Klauß kündete. Mit dem ersten, welche die Kirche verließen, stolperte ich hinaus. Unter dem Hemd knisterten leise etliche Bogen Papier. Ich wollte die Abtgeschichte nicht nur lesen, sondern sie Wort für Wort mir aneignen.

Mit schlechtem Gewissen stahl ich mich in die Abtezimmer, die jetzt vereinsamt lagen. Durch das offene schmale Gangfenster eines Nebenraumes stieg ich ein. Wie ein Dieb. Tiefe Stille umfing mich. Ich schritt wie im Fieber durch die Räume.

Auf meinen Wangen brannte die Rote der Scham. Wenn Pater Marian wüßte! Die Kunst der Kurzschrift, die er mich gelehrt hatte, sollte mir nun zum erstenmal praktische Dienste leisten.

Absichtlich langsam und überlegend rückte ich mir einen der beiden Sessel zurecht. Das messingene Schloß lag offen. Meine Finger griffen schon in die Seiten des großen Bandes.

Seit mehr als zweihundertachtzig Jahren

trugen die Abte des Klosters in diesen Plänen ihre Geschichte ein.

Da war Abt Demeters schicksalreiche Geschichte!

Ein lateinisch Vaterunser stand über ihm. Noch einige Sätze in Latein und dann sprach er ein deutsches Wort. Selb um selb. Ruhig ward es um mich. Meinem Schlag konnte ich hören. Oder war es die Herzsache Abt Demeters? Blicke mir was ich da schrieb, ob ich ja kein wert verlesch!

Also stand geschrieben in diesem Buche von einstigem Leben. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. So wahr mir Gott der Allmächtige Geht. Ich will hier meine Lebensbeichte nieder schreiben, an der nichts wientlich ändern sein soll. Und ist es noch so demütigend, werde es in voller Wahrheit tun. Viele Jahre lang mußte ich Buße tragen um das was ich fehlte. Und ich selbst weiß, daß das was ich tun zu können. Ich will mich nicht verhehlen, ich will nur gestehen. Höret mich an.

Als Sohn eines ungarischen Magnaten — zärtelt und verzogert. Wunderbar erschienen mir die Welt. Und unvergänglich schön!

nig! Gespottet hätte ich Jedes Warners, da gekommen wäre, um mir weiszusagen, daß die Sonne des Glückes nicht erwärscheine. Verhört hätte ich ihn.

Auf meinen frischen Körper würde ich verwiesen, und gezeigt haben, wie man die wilden Pferde aus der Koppel holt und wie gefügig reitet. Ich hätte vielleicht auch auf lockend um mich spielen.

Aber ich traf keinen Warners, keinen Knecht der Gefahr. Es kam niemand, der mich sehen lehrte. Alle in meiner Umgebung wazende der Welt zu zeigen, waren bestrebt, zu räumen wie im Traumland war es es schien mir Wirklichkeit zu sein, weil ich es nie anders gekannt hatte.

An meinem fünfzehnten Geburtstag ließ mich der Mann führen, die „Vater“ nennen. „Wie stellst du dir dein ferneres Leben vor?“ war seine Frage.

„Ich — ich stelle mir gar nichts vor“, antwortete ich verwundert.

„Nun, ich meine, du solltest dich für irgendeinen Beruf entschließen, sei es auch nur um der Sitte willen. Denn, Gott sei Dank — er zwirbelte sich bei diesen Worten lächelnd den langen, schwarzglänzenden Schnurränen“, „du hast es nicht nötig, Geld zu verdienen.“

Ich überlegte lange. Schließlich meinte ich, Offizier werden zu wollen. Mein Vater gab freudig seine Zustimmung. „Aber“, schloß er daran die Worte, „du bist es Zeit, dir die Wahrheit zu sagen“. An beiden Händen nahm er mich: „Bandy, du bist nicht mein eigenes Kind!“

Entsetzt sah ich den Mann an. Ellizitär schoß mir ein Gedanke durch den Kopf. „Bin ich vielleicht das Finkelkind, von dem Ilonka so oft und so seltsam erzählt hat?“

Mein Vater meinte: „Nein!“

Mich erfaßte Schwindel. Ich war auf den alten Adelstiel, in den meine Augen geschien, so unständig stolz gewesen und hatte ihn doch nur der Adoption zu verdanken! Meinen wirklichen Namen wußte man nicht! Ein Finkelkind, ein Zigeunerkind war ich also!

Ich fühlte mich zutiefst getroffen. „Erzähle!“ bat ich schützelnd.

Der Mann vor mir war fast noch mehr erregt als ich. „Es gibt nicht viel zu erzählen. Heute vor vierzehn Jahren, als die Sonne schon tief stand, fanden unsere heimkehrenden Schnitter draußen auf einsamem Pulsweg ein kleines Bündel: drinnen lag ein Säugling. Das warst du. Nirgends eine Spur, wer dich ausgesetzt hatte. Nur Ilonka die wußte von einem sehr jungen, blassen Mädchen zu erzählen, das in den ersten nachmittagsstunden im Gutshofe um Milch gebettelt hatte. Es sprach schlecht ungarisch. Ilonka glaubt, es sei eine Deutsche gewesen. Das ist alles, was wir über deine muttmütterliche Mutter erfahren haben. Der siebente Juli ist also nicht dein Geburtstag, sondern dein Auffindungstag. Wir haben dich an Kindesstatt genommen. Meine Frau wünschte sich ja so sehnlich ein Kind. Und ich wünschte mir einen Erben für unsere Güter. Sie war zu schwach, zu leidend, um einen Söhne das Leben schenken zu können. Du begrubst wir unsere Sehnsucht nach dem eigenen Kinde und liebest es fortan in dir. Du hast eine gute zweite Mutter gehabt, du hättest keine bessere finden können. Sie umhegte dich voll Liebe und blühte selbst dabei auf. Sie wurde froher und frischer. Schon hoffte ich, sie würde ganz gesund werden. Ihre Lebenskraft aber war doch zu schwach. Vor vier Jahren — du wust viel um sie geweiht — starb sie uns und ich war mit dir allein. Du wurdest erzogen, ich sagte schon, wie ein eigenes Kind. Und du trägst auch unseren Namen, dem du hoffentlich Ehre machen wirst. Das erwartete ich von dir. Alles andere weißt du!“

„Und meine Mutter? Erfuhr man gar nichts von ihr?“ Leise und schmerzlich fragte ich es.

Fortsetzung folgt!



Unser Laubfrosch

Bei Zufuhr kühler Meeresluft zeitweise möglich mit örtlichen Niederschlägen. Temperaturerhöhung bis 20 Grad.

Fehlt einen Wertbeständigen

STADTARCHIV SPANGENBERG	
Bestand-Nr.:	Akten-Nr.:
Buch-Nr.:	

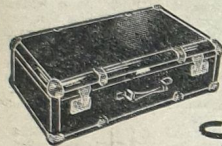
für wenig Geld

# DER HERR

sagt **1000** und mehr **Anzüge**

Große Mengen Sakkos und Hosen zum Kombinieren  
Popeline-, Gabardine-, Cheviot- und Loden-Mäntel  
Große Auswahl auch in **Spezial- und Übergrößen**

Kassel, Obere Königsstraße 30



Der beliebte schwarze **Koffer**  
mit Metallecken u. Kantenschutz

50 cm - DM 875	65 cm - DM 1175
55 cm - DM 975	70 cm - DM 1275
60 cm - DM 1075	75 cm - DM 1375

**Leder Meids**  
Das große Lederwarenhaus in Kassel - AM RATHAUS

**Bluna**  
MARKEN-LIMONADE

**Verlangen**  
Sie nicht einfach eine  
**Limonade oder Sprudel**

**Afri-Cola**

SONDERN:

**BLUNA:**  
Die Deutsche Markenlimonade

**AFRI-COLA**  
Das führende Deutsche Cola-Getränk

FABRIK

**E. Schüppler Nachf. Inhaber W. Semmler, Melsungen Tel. 378**

## Kirchliche Nachrichten

### Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 27. Juli - 7. Sonntag nach Trinitatis

**Spangenberg:**  
Sonnabend 20 Uhr Wochenschlußgottesdienst in der Hospitalkirche (Pfr. Lotz) Sonntag 10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Lotz), 11 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Gemeindeabend im Stüb. „Das Antlitz Christi im Wandel der Zeiten“ mit Lichtbildern (Pfr. Lotz).

**Elbersdorf:**  
8,30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Lotz).

**Schnellrode:**  
13,30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Lotz).

**Metzebach:**  
8,00 Uhr Gottesdienst (Pfr. Koch)

**Herfeld:**  
11,00 Uhr Gottesdienst (Pfr. Koch)

**Pfeffe:**  
14 Uhr Gottesdienst (Pfr. Koch)

**Weidelbach:**  
10,00 Uhr Kindergottesdienst,  
11,00 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Pahlmann).

**Bischofferode:**  
12,30 Uhr Kindergottesdienst,  
13,30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Pahlmann).

**Vockeroode:**  
9,00 Uhr Gottesdienst (Pfr. Dr. Pahlmann).

**Bergheim:**  
13,30 Uhr Gottesdienst (Pfr. Sauer)

**Mörschausen:**  
11 Uhr Gottesdienst (Pfr. Sauer)

### Katholischer Gottesdienst

8,30 Uhr Spangenberg, 13,00 Uhr Nausis

## Bekanntmachungen

Infolge des starken Auftretens des Kartoffelfäfers in der Gemarkung Spangenberg hat der Herr Landrat auf Grund der Verordnungen zur Bekämpfung des Kartoffelfäfers eine Pflichtbespritzung der gesamten Kartoffelanbauflächen in der Gemarkung Spangenberg angeordnet. Mit der Spritzung ist am 23. 7. 1952 begonnen worden.

Die durch die Bespritzung entstehenden Kosten sind nach der oben aufgeführten Verordnung anteilmäßig auf die Kartoffelanbauer der Stadt Spangenberg umzuliegen.

Die Bespritzung wird mit arsenhaltigen Giftstoffen durchgeführt. Das Kartoffelkraut wird dadurch für die Verfütterung unbrauchbar.

Gleichzeitig ist darauf zu achten, daß Zug- und Weidestiere in den nächsten Wochen von den bespritzten Feldern ferngehalten werden, um Schäden zu vermeiden.

Spangenberg, den 22. Juli 1952.

Der Bürgermeister.

Am Dienstag, den 29. Juli 1952, 15,30 Uhr findet im „Deutschen Kaiser“ Mütterberatung statt.

Spangenberg, den 26. Juli 1952.

Der Bürgermeister.

Um auch der mitterbemittelten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich mit dem erforderlichen Wintervorrat an Brennholz zu versorgen, haben die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung be-

schlossen, diesem Personenteils bezüglich der Bezugsleistung entsprechende Erleichterung zu gewähren. Bei Abholung des Holzzettels ist ein Drittel des Kaufpreises anzuzahlen. Der Rest in gleichen Teilbeträgen in den folgenden zwei Monaten.

Von dieser Möglichkeit kann nur noch bis zum 1. August 1952 einh. Gebrauch gemacht werden.

Spangenberg, den 26. Juli 1952

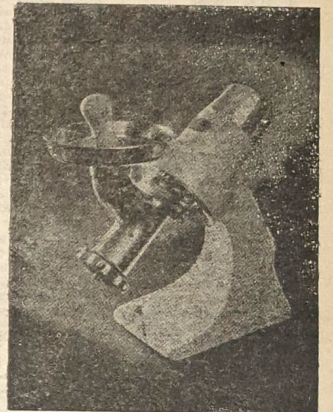
Der Bürgermeister: J. B. Schanze  
1. Beigeordneter

## Kleiner leistungsfähiger Fleischwolf für Hausschlachtungen

Die für die verschiedenen Bedarfszwecke im Haushalt und in gewerblichen Betrieben zum Einsatz kommenden Küchenmaschinen sind, wenn sie elektrisch angetrieben werden, meistens von Vorteil, als mit ihnen ein Mehrfaches an Leistung erzielt werden kann. Zudem ist die Arbeitsweise mit von Hand zu bedienenden Geräten zeitraubend und beschwerlich, besonders dann, wenn größere Mengen von Rohgut verarbeitet werden müssen. In gewerblichen Betrieben ist man daher seit Jahren dazu übergegangen, alle anfallenden Arbeiten durch elektrische Küchenmaschinen ausführen zu lassen.

Die Firma Bauknecht GmbH in Stuttgart-S., die sich seit langem mit der Fabrikation derartiger elektrischer Küchenmaschinen befaßt, hat für ihren sogenannten „Allfix“ eine Reihe von Zusatzgeräten entwickelt, die, mit dem Grundgerät verbunden, alle im Haushalt und Gewerbebetrieb tagtäglich auszuführenden Zerleiherarbeiten und dergl. schnell und einwandfrei erledigen lassen.

Neben dem Rührwerk mit Doppelwirkung, der Sekt- und Frucht- und Nudelpresse, dem Gemüseschneider und der Kaffeemühle, mit denen man z. B. die verschiedensten Speisen und Gerichte, Kuchenteige, Nudelteige, Früchte und Säfte, Rohkost und Diätspesen



und dergl. herstellen kann, wäre als weiteres praktisches und leistungsfähiges Aufsteckgerät der Allfix-Fleischwolf zu nennen. Mit ihm kann nicht nur die Hausfrau unzählige Arbeiten ausführen; ganz besonders eignet

## Gesundes Grünland

### — gesundes Vieh

Nicht der Umfang der Wiesen und Weiden, sondern die Güte des Grünlandes bleibt ausschlaggebend für die Leistungen des Viehs und die Fruchtbarkeit des Ackers. Wasser und Nährstoffe beeinflussen die Ertragsfähigkeit der Wiesen und Weiden am stärksten, sie verändern auch den Pflanzenbestand derselben wesentlich. Nur wo die Wasserverhältnisse befriedigen, d. h. es nicht zu stauender Nässe oder zur Austrocknung kommt, wird sich durch eine ausreichende und richtige Düngung eine sich von Jahr zu Jahr steigende Ertragsicherheit einstellen.

Fast 90% der Wiesenböden sind mehr oder weniger arm an Phosphorsäure. Eine befriedigende Kaliversorgung ist nur bei rund 25% des Grünlandes anzutreffen. Dagegen liegen die Stickstoff-Verhältnisse günstiger. Es ist daher nicht verwunderlich, daß eine Thomasphosphat- und Kalkdüngung die wichtigste Maßnahme auf dem Grünland ist. Die besten Erfolge werden erreicht, wenn an beiden Nährstoffen kein Mangel ist. Thomasphosphat wird in einer Menge von 4 dz je ha und Jahr im Gemisch mit 2 dz/ha 40er Kalkdüngesalz im Herbst oder Frühjahr gestreut. Auf besonders armen Flächen empfiehlt sich eine Gabe von 6 dz/ha Thomasphosphat und 4 dz/ha Kalksalz. Auf schwachwüchsigen, kleearmen Wiesen ist eine zusätzliche Stickstoffdüngung mit 2 dz/ha im Frühjahr erfolgreich. Weiden erhalten außer Thomasphosphat und Kalk 4 dz/ha Stickstoffdünger in geteilten Gaben vor oder nach dem Abweiden.

Das Futter des Milchviehs soll genügende Mengen von Kalzium und Phosphorsäure enthalten. Da in 10 kg Milch 18 g Kalk und 15 g Phosphorsäure enthalten sind, leidet die Milchkuh bei Mangel dieser Mineralstoffe und entzieht sie dem eigenen Knochengewebe, wodurch es zu den verschiedensten Knochenkrankungen, zur Lecksucht und zum Verkälben kommt. Deshalb ist der hohe basisch wirksame Kalkanteil im Thomasphosphat zur Grünlanddüngung von so gutem Erfolg. Auf den Weiden vermehrt sich der Weißklee, auf den Wiesen der „Bullenklee“ und die nützliche Platterbse.

Obwohl die organische Düngung mit Stalldung, Stroh oder Kompost auf den Mineralböden von günstigem Einfluß ist, bleibt auf humosem Boden der Weiden eine merkliche Wirkung oft aus. Insgesamt werden auf dem Acker, z. B. im Kartoffelbau, mit Stalldung größere Ertragssteigerungen als auf dem Grünland erzielt.

**Besser gekleidet für weniger Geld!**

**Sommer-Schluß-Verkauf**  
Das einmalige Angebot!  
**500 Mäntel**  
teils schwere Import-Qualitäten  
**400 Kleider**  
in hochmodischen Stoffen  
**weit unter Preis!**

**„Tic“ Kassel-Opernstr.**  
gegenüber der Sparkasse!

## INSERIERT

wir fahren

**DÜRKOPP**

**DÜRKOPP**  
MAX BECHER  
Fahrad-Vertr. / Am Sportplatz

**STEMPEL**

liefert

**H. Munzer**

Die Kasseler Autowerbung!

**HEINRICH BACHMANN**  
Kassel-B., Königshofstraße 80  
Tuf 7901

Kauf Kraftfahrzeuge zur Verwertung  
Verkauf gebrauchter Ersatzteile, Reifen, Achsen usw.

**Inferieren bringt Gewinn!**

# RUNDFUNKPROGRAMM der Woche vom 27. 7. - 2. 8. 1952

Tägl.: Nachr. 8.00 (W), 8.50, 9.00 (W), 8.55, 12.00, 17.00 (zuletzt S. u. So.), 22.15, 24.00, 6.00 (W) - Schulfunk 8.00 (W) - Landfunk 12.30 (W), 22.30 Du und die Zeit

NWDR MW: 300, 202, 100, 530, 297, 433 m - KW: 25.43, 41.3 m - UKW 90.1 MHz, 80.3, 90.5, 87.5, 89.7 MHz - UKW West: 92.7, 88.5 MHz

Sonntag, den 27. Juli	Montag, den 28. Juli	Dienstag, den 29. Juli	Mittwoch, den 30. Juli	Donnerstag, den 31. Juli	Freitag, den 1. August	Samstag, den 2. August
7.00 Landfunk 10.00 Kath. Gottesdienst 11.05 Mozart-Motetten 13.20 Sang und Klang 14.00 Kinderfunk 14.30 Der Hörer hat das Wort 15.00 Was ihr wollt 16.30 Tanze 18.00 Das Meisterwerk 19.30 Olympische Spiele 20.00 Ich möchte so gern verreisen 22.00 Olympische Spiele 23.00 Wir spielen - wir tanzen 01.15 Musik im morgen früh UKW (Nord) 15.00 Vom deutschen Osten 18.30 Für jeden etwas 16.00 Unvergügl. Musik 17.15 Tanze 20.45 Der Vogelhändler Operette	12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Landfunk 14.45 Für Heimatvertriebene 13.25 Musik am Mittag 15.00 Suchdienst 17.45 Heitere Noten 18.15 Lieder 18.50 von Otto Nicolai 16.05 Moderne Unterhaltungsmusik 16.40 Melod. Rhythmen 17.35 Frau in unserer Zeit 17.45 Jetzt ist Feierabend 18.30 Olympische Spiele 19.30 Sinfoniekonzert 22.30 Nachtprogramm UKW (Nord) 15.00 Tanzmusik 18.00 Wlfg. Amad. Mozart 17.00 Teemusik 18.30 Musik für alle 20.10 Schlager der Woche 22.05 Musikalische Humoresken	12.00 Wiener Gemütlich 13.30 Landfunk 13.25 Operettenmelodien 14.15 Volkslieder und Volksweisen 15.00 Leichte Mischung 16.10 Carl Phil. Eman. Bach 17.45 Nach der Arbeit 18.30 Der Himmel ist blau 20.00 Wanderjahre ohne Lehre 21.00 Nordisch 22.00 Orchestermusik 23.00 Helsinki 1952 22.30 Tanzmusik 00.30 Einschallplatten-Cocktail zur Nacht UKW (Nord) 15.00 Bläsermusik 17.00 Tanzmusik 18.30 Wlfg. Amad. Mozart 18.30 Jetzt ist Feierabend 20.10 Opernkonzert Giuseppe Verdi 21.15 Das Karussell 22.25 Kurt Wege spielt	12.00 Musik z. Mittagspause 13.30 Landfunk 14.15 Musik nach Tisch 15.00 Kammermusik 16.30 Filmmusik 17.05 Berliner Feuilleton 17.45 Zum Feierabend 18.30 Olympische Spiele 19.30 Joh. Seb. Bach 20.00 Manon Singspiel v. R. Genée 22.30 Humphrey Lyttelton und sein Jazz-Club 23.00 Stan Kenton und sein Orchester 23.15 Zärtliche Weisen 00.30 Telemann-Variationen und seine Solisten UKW (Nord) 15.30 Niederdeutsche Chronik 18.15 Tanzmusik und Chanson 18.30 Virtuosen Klänge 20.10 Abendkonzert 22.00 Kein schöner Land 23.10 Mozart	12.00 Musik z. Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.15 Deutsche Heimat in Tanz und Lied 15.00 Ständchen am Nachmittag 15.50 Tanzmusik 16.30 Kinderfunk 17.45 Gut aufgelegt 18.30 Helsinki 1952 19.30 Harry Hermann und sein Orchester 20.00 Die verschlossene Tür - Hörspiel 22.30 Unterhaltungskonz. Walter Dobuschinski und seine Solisten UKW (Nord) 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Orchesterkonzert 18.30 Musik zum Feiern 19.30 Sommer in der Welt 21.45 Literar. Reisebüro 23.10 Tanzmusik	12.00 Musik z. Mittagspause 12.30 Landfunk 13.25 Musik am Mittag 14.15 Sonjige Feiertage 15.50 Nachmittagskonzert 16.15 Beethovens Cello-Sonaten 16.45 Schule u. Elternhaus 17.45 Allerlei von Liebe und Glück 18.30 Helsinki 1952 19.30 Filmspiel 20.00 Opernkonzert 21.15 Memelland - verlorene Heimat 22.00 Helsinki 1952 22.30 Nachtprogramm 00.30 Holiday for strings UKW (Nord) 18.50 Musik vor dem Vorhang 20.25 Turandot Stregifilmkomödie 23.15 Der Wolf u. d. Lamm Fabeln v. Lafontaine 23.25 Tanzmusik	12.00 Schönes Italien 13.25 Musik am Mittag 14.00 Mit Schwung und Laune 15.00 Chronik 16.00 Bunter Nachmittag 18.30 Beim Kragenwitz 17.00 Am laufenden Band 18.30 Helsinki 1952 20.00 Zwei Walzer von Johann Strauß 20.15 Familienakt 22.00 Helsinki 1952 22.30 Drei Nocturnes von Claude Debussy 00.10 Tanz nach Mitternacht UKW (Nord) 12.30 Kurt Wege spielt 14.00 Volksmusik von der Waterkant 17.00 Konzert 18.30 Spiel der Virtuosen 22.00 Marc Hendrick spielt 23.15 Spätkonzert

## Radio Bremen

Tägl.: Nachr. 7.00 (W), 8.00, 12.45, 16.45 (W), 19.45, 23.00 - Rundschau 12.30, 19.25 (W) - Morgenmusik 7.00 (So), 7.15 (W) - Schulfunk 8.00 (W), 14.00 (Mo.-Fr.)

MW: Bremen 221 m, Bremerhaven 230 m - Drahtfunk 1396 m - UKW: Bremen 91.7 MHz

Sonntag, den 27. Juli	Montag, den 28. Juli	Dienstag, den 29. Juli	Mittwoch, den 30. Juli	Donnerstag, den 31. Juli	Freitag, den 1. August	Samstag, den 2. August
11.00 Ev. Gottesdienst 11.30 Bremer Rathauskonzert 12.55 Ueberr. Gartensaal 13.10 Musik für alle 14.00 Leichte Musik 14.30 Kinderfunk 15.45 Film im Funk 16.45 Konzert zur Unterhaltung 18.00 Max Regier 18.30 Helsinki 1952 19.00 Klaviermusik 20.00 Sommermelodie 21.00 Musik aus Holland, Amerika, England u. Frankreich 22.30 Tanzmusik UKW 7.00 bis 20.00 Uebernahme d. Ersten Programms 20.00 Straßen-Serenade 20.40 Parodiert und glossiert 21.05 Die Hauptstücke der Lehre	12.00 Musik am Mittag 12.40 Landfunk 12.55 Klingende Kurzweil 14.00 Schulfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Solistenkonzert 17.30 Frau von heute 18.00 Musik zum Feierabend 18.20 Für d. Pfledefreund 19.00 Helsinki 1952 20.00 Vadder un' Dichter Ein Funkspiel 20.55 Der brit. Seemann und seine Lieder 21.25 Unterhaltungsmusik 22.00 Helsinki 1952 22.30 Leichte Musik UKW 6.30 bis 20.00 Uebernahme d. Ersten Programms 20.00 Es singt im Böhmerland 21.15 Virtuose Musik aus alter Zeit 22.30 Helsinki 1952	12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzweil 13.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 14.00 Schulfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.55 Neues vom Büchermarkt 17.10 Aus dem Reich der Oper 18.00 Musik zum Feierabend 19.00 Helsinki 1952 20.00 Abendkonzert 20.45 Salzburger Sommer 21.30 Kammermusik 22.00 Helsinki 1952 22.30 Tanzmusik UKW 20.00 Er malte nicht nur die „Mona Lisa“ 20.30 3 mal 15 Minuten Musik 21.15 Intermezzo mit dem Art van Damme-Quintett	12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzweil 13.50 Fragen der Zeit 14.00 Schulfunk 15.30 Niederdeutsche Chronik 16.00 Musikal. Intermezzo 16.15 Kinderfunk 17.00 Tanzmusik und Chanson 18.00 Musik zum Feierabend 19.00 Helsinki 1952 20.00 Musikalische Tiergeschichten 20.30 Hörspiel: „Bambi“ 22.00 Helsinki 1952 22.30 Unterhaltungskonz. UKW Bis 20.00 Erstes Programm 20.00 „Himmel und Erde“ Eine Hörfolge 22.05 Beschw. Rhythmen 22.00 Wie wohl ist dem, der dann u. wann... 22.30 Helsinki 1952	12.00 Musik am Mittag 12.40 Landfunk 12.55 Klingende Kurzweil 14.00 Schulfunk 16.00 Konzert zur Unterhaltung 17.05 Klaviermusik 17.45 Quintett für Blasinstrumente 18.15 Musik zum Feiern 19.00 Helsinki 1952 20.00 Kl. Operettenlexikon 20.45 Weltreise per Atlas 21.30 Konz. f. Trautonium und Orchester 22.00 Helsinki 1952 00.00 Unterhaltungsmusik UKW 20.00 Solistenkonzert 20.45 Eva in Noten - Adam in Noten 21.15 Troick aber kurz v. Witz d. Angelsachs. 21.45 Ich, du, er, sie, es 22.30 Helsinki 1952	12.00 Musik am Mittag 12.40 Landfunk 12.55 Klingende Kurzweil 13.50 Herr Bremermann gibt Auskunft 14.00 Schulfunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.10 Es spielt das BFN-Theaterorchester 17.45 Eltern und Erzieher 19.00 Musik zum Feiern 18.30 Sendung des Arbeitgeber-Verbandes 19.00 Helsinki 1952 20.00 Holland Festival 21.40 Virtuose Musik 22.00 Helsinki 1952 22.30 Unterhaltungsmusik UKW 6.30 bis 20.00 Uebernahme d. Ersten Programms 20.00 Helsinki 1952 21.30 Musik erklingt 22.15 Ohne Programm 22.30 Helsinki 1952	12.00 Musik am Mittag 12.55 Klingende Kurzweil 14.00 Wunschkonzert 14.45 Das Filmkaleidoskop 15.30 Niederdeutscher Hauskalender 16.00 Was ist unsere Hörer wünschen 17.30 Unterhaltungsmusik 18.15 Ev. Abendandacht 19.00 Helsinki 1952 20.00 Melodien zur Unterhaltung 20.45 Kleine Diebe - große Liebe 21.30 Helsinki 1952 22.30 Wir tanzen weiter UKW 20.00 Für de Katt - Bauernkomödie 20.45 Musik von Mozart 21.15 Die Lutherische Wehrbundtagung 21.45 Wiener Modell 22.30 Helsinki 1952

## Hessischer Rundfunk

Tägl.: Nachr. 8.00 (W), 8.10 (W), 7.00, 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 19.30, 22.15, 24.00 - Hess. Rundfunk 7.00 (So), 8.20 (W), 12.35, 19.30 - Schulfunk 8.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) - 8.00 Der Frankfurter Wecker (W)

MW: Frankfurt 505.8, Kassel 189.2, Fritzlar 327.15 m - KW: Frankfurt 49 m - UKW: Feldberg 69.3, Kassel 90.1 MHz

Sonntag, den 27. Juli	Montag, den 28. Juli	Dienstag, den 29. Juli	Mittwoch, den 30. Juli	Donnerstag, den 31. Juli	Freitag, den 1. August	Samstag, den 2. August
8.30 Ev. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 10.30 Unser Volkslied 12.05 Für Haus und Garten 13.20 Ein Büchlein Rhythmus nach Tisch 14.30 „Vom Hutzelmann“ 15.00 Meister ihres Faches 15.30 Wunschkonzert aus den USA 16.00 Mach Dir's bequem 17.00 Was ihr wollt 18.25 Das Volkslied 19.00 Olympia 1952 20.00 Bunte Melodienkette 21.15 Die Abenteuer des Herrn Schmidt UKW 14.30 Stunde des Chorgesangs 15.00 Musik 19.00 Lebendiges Wissen 18.30 „Ein Maskenball“ Oper v. Gius. Verdi 22.00 Die Kurbel	11.20 Für Haus u. Garten Musik 11.30 Zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 14.15 Schulfunk 14.45 Suchdienst 16.45 Das Septett 17.00 Volkstüm. Konzert 18.00 Zur Unterhaltung 18.30 Für junge Menschen 19.00 Olympia 1952 20.00 Tanz im Wandel der Zeiten 21.00 Hörspiel: Stern der Unsterblichen 22.30 Olympia 1952 23.00 Schallplatten-Jubiläum UKW 18.00 Gern gehört - oft begehrt 19.00 Lebendiges Wissen 20.00 Drei populäre Orchestersuiten 21.45 Wunschzettel der UKW-Hörer	9.45 Zur guten Besserung 11.20 Für Haus u. Garten 11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 16.45 Büchertunde 17.00 Rhythmische Klänge 18.00 Zur Unterhaltung 18.30 Eine Frau für die Sendung 19.00 Olympia 1952 20.00 „Tristan und Isolde“ 21.35 Volkstüm. Wissen 21.50 Willy Berkling spielt zum Tanz 22.30 Olympia 1952 23.00 Das Abendstudio UKW 18.00 Abendmusik 19.00 Jugend fragt - Sportler antworten 19.30 Sommerabendklänge 20.00 Walzer... 21.45 Jubel und Tanz 23.00 Tanzmusik	11.20 Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.15 Melodien von Willy Czernik 14.00 Kl. Solistenkonzert 14.45 An zwei Klavieren 15.25 Hoppia, die Furzel sind da 17.00 Tanzende Nation 18.30 Schule u. Elternhaus 19.00 Olympia 1952 20.00 „Tristan und Isolde“ II. Akt 21.50 Tonfilm-Melodien 23.00 Hess. Bühnenpiegel 23.30 E. Börschel spielt UKW 18.00 Abendmusik 19.15 Im weißen Rößl Operette 22.00 Joh. Seb. Bach 23.00 Olympia 1952 23.00 Hess. Bühnenpiegel 23.30 E. Börschel spielt	11.20 Für Haus u. Garten Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 16.00 Unterhaltungskonzert 17.00 Eine volkstüm. Unterhaltung 19.00 Olympia 1952 20.00 „Tristan und Isolde“ III. Akt 21.30 Volkstüm. Wissen 21.45 Virtuose Kleinigkeit. 22.30 Olympia 1952 23.00 Den Freunden der Dichtung 23.30 Tanzmusik UKW 18.00 Musik aus Südamerika 19.30 Intime Musik 21.30 Die Freiheit des Glaubens 22.00 Sommerl. Bagatellen 23.30 Tanzmusik	11.20 Für Haus u. Garten Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 16.00 Kammermusik 17.00 Musik für die Hausfrau 17.30 Es steht ein Baum im Odenwald 18.30 Zur Unterhaltung 18.30 Recht für jedermann 19.00 Olympia 1952 20.00 Dies und das - für jeden was 23.00 Kabarett 00.05 Tanz-Intermezzo 00.30 Tanzmusik UKW 18.00 Operette - Operette 19.15 Rund um die Leichtkaufstasche 19.30 Leichte Kost - musikalisch 20.00 Meisterwerke der Kammermusik	11.30 Musik zur Mittagspause 12.25 Der hess. Landbote 13.00 Musik nach Tisch 16.00 Eine halbe Stunde mit Toni Leutwiler 16.30 Das Chorlied der Heimat 18.00 Zur Unterhaltung 18.30 Stimme der Arbeit 19.00 Olympia 1952 21.25 Eine Sommernacht mit dir allein 23.00 Mitternachts-Cocktail 01.00 Rhythmus der Welt 2.05 Tanzmusik UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 15.30 Opernkonzert 17.30 Erich Borchel und Willy Berkling 21.30 Das Funkkarussell 23.00 Mitternachts-Cocktail

## Südwestfunk

Tägl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 - Pressest. 12.00 (W) - Zigenprogramm der Studios 8.10, 11.30, 17.40, (So. 12.00, 19.00), 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)

MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 363, Düren/Ravensb./Reul. 195 m - KW: 47.47 m - UKW: B.-Baden 92.3, Kobl. 90.9, Raichb. 88.9, Withoth. 85.5 MHz

Sonntag, den 27. Juli	Montag, den 28. Juli	Dienstag, den 29. Juli	Mittwoch, den 30. Juli	Donnerstag, den 31. Juli	Freitag, den 1. August	Samstag, den 2. August
8.30 Ev. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 11.45 Für den Bauern 13.00 Mittags-Konzert 14.05 Chorgesang 15.00 Kinderfunk 16.00 Froh und heiter 17.00 Was euch gefällt 18.20 Sie wissen doch 18.30 Helsinki 1952 19.20 Deutsche Volkslieder 20.00 Konzert 21.45 Das Buch de Soche 22.10 So sieht es der Westen 22.30 Helsinki 1952 23.10 Fröhlicher Ausklang 00.10 Tanzmusik UKW 13.00 Kleine Melodie 14.45 Uns gehört der Sonntag 22.15 Wir tanzen 22.10 Kammermusik 23.10 Fröhlicher Ausklang 00.10 Tanzmusik	12.15 Zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.45 Kammermusik von Franz Schubert 18.30 Musik z. Feierabend 19.00 Helsinki 1952 20.00 Unsere kl. Auslese 21.00 „Aida“ Giuseppe Verdi 22.20 Klaviermusik 23.00 Helsinki 1952 23.00 Nachtstudio 00.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik 01.15 Musik bis früh UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Alte französ. Musik 16.00 Fröhlich fängt die Woche an 17.40 Schulfunk 21.10 Musik aus aller Herren Länder	12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Wir jungen Menschen 15.00 Schulfunk 15.15 Heilmische Künstler musizieren 15.45 Unvergessene Heimat 16.45 Erzählung d. Woche 17.00 Unterhaltungsmusik 18.30 Musik z. Feierabend 19.00 Zeitfunk 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 20.30 Hörspiel: „Die Kühne Operation“ 22.30 Olympische Spiele 23.00 Nachtstudio 23.30 Jazz 1952 UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Alte französ. Musik 16.15 Richard Wagner „Die Walküre“ 17.40 Ständchen am Abend 21.10 Abend-Konzert 22.30 Wir bitten zum Tanz	12.15 Das Kleine Unterhaltungskonzert 13.30 Musik nach Tisch 14.15 Kinderfunk 14.30 Schulfunk 15.45 Bühnenschau 16.00 Scherben-Konzert 17.00 Cembalomusik 18.30 Musik zum Feierabend 19.00 Helsinki 1952 20.00 Unser Melodienreigen 21.40 Der Mond ist aufgegangen 22.20 Klaviermusik 23.00 Helsinki 1952 23.00 Nachtstudio UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Operettenklänge 15.45 Lustiger Rhythmus 16.00 Gib's denn so was? 17.00 Banchetto musicale 22.20 Südl. Klänge 23.00 Neue Tanzmusik	12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Kinderliederesingen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Musik am Nachmittag 16.45 Klaviermusik 18.20 Jugend 18.30 Musik zur Jugend 19.00 Zeitfunk 20.00 La Chanson Valaisanne - der Schweizer Chor 20.30 Unterhaltungsmusik 21.00 Verlassene Städte UKW 13.00 Klingendes Dessert 15.30 Musik, die unsere Hörer wünschen 17.55 Ständchen am Abend 21.10 Kunterbunt 22.40 Klaviermusik 23.00 Kurt Edelhagen	12.15 Zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Joh. Seb. Bach 16.15 Olympia 1952 16.30 Joh. Brahms Zigeunerliebe 17.00 Sang und Klang aus dem bayer. Bergen 18.20 Die Heimatvertriebenen 18.30 Musik zum Feiern 19.00 Zeitfunk 20.00 Operettenklänge 21.00 Die großen Meister Hans Pfitzner 22.30 Helsinki 1952 23.15 Nachtstudio UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Musik zur Unterhaltung 15.30 Schlagermelodien 17.40 Schulfunk 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik	12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Nach Tisch 14.00 Mit Schwung und Laune 15.00 Aus der Welt d. Oper 16.00 Die Reportage Kall am Oberrhein 16.30 Unser Samstag-Nachmittag 18.30 Musik zum Feiern 19.15 Helsinki 1952 19.40 Tribüne der Zeit 20.00 Ich trage, wo ich gehe 22.30 Helsinki 1952 23.00 Wir bitten zum Tanz 00.10 Wir tanzen weiter UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Musik zum Wochenende 16.30 Konzert 21.20 Hörspiel: „Der neue Garten“ 22.00 Was jeder gern hört